



Beschreibung  
der  
fürstlichen Lippeschen Lande.

---

Gränzen.

**D**as Fürstenthum Lippe gränzt gegen Osten an die Grafschaft Schaumburg, an das Kurfürstenthum Hannover und an die Grafschaft Pyrmont; gegen Norden an das Fürstenthum Minden und die Grafschaft Ravensberg; gegen Westen an eben diese Grafschaft; und gegen Süden an das Bisthum

Naderborn und die gefürstete Abtey Korven. Das Amt Lipperode, gränzt als ein ganz abgesonderter Distrikt, an das Herzogthum Westphalen, an die Hochstifter Münster und Paderborn, und an das Ritbergische.

### Von dem Lande überhaupt.

Lippe ist ein mit vielen Schätzen der Natur begünstigtes Land. Man findet darin größtentheils einen guten und wohl angebauten Boden, eine gesunde Luft, süße und mineralische Quellen, kleine fischreiche Flüsse und Bäche, auch einen schiffbaren Strom, worauf die entübrigten Produkte leicht verfahren, und das, was dem Einwohner noch fehlt, ohne große Kosten herbeygebracht wird.

Die mehrsten Berge sind mit Eichen- oder Buchenwäldungen bedeckt, so, daß von Zeit zu Zeit der Holzhandel in auswärtige Gegenden getrieben wird. An Wildpret ist auch kein Mangel. Vieles Flachs wird angezogen, wozu hier Boden und Luft sehr günstig sind; und man kann dieses als den ersten Nahrungs- zweig des Unterthans betrachten. Denn seine baaren Abgaben kommen größtentheils aus Garn und Leinwand, mit dessen Bereitung Mann, Frau, Kinder und Gesinde die meiste Zeit beschäftigt sind. Ja, jeder gute Hauswirth bestreitet aus dieser ländlichen Fabrik noch manche Nebenausgabe. Leute die

die nichts Eigenes haben, und nur bloß zur Miethe einsitzen, ziehen fast ihre ganze Nahrung davon; und je zahlreicher die Familie ist, je größer ist oft der Verdienst, der schon durch sechsjähriger Kinder Hände befördert wird. Die Obrigkeit bestrebt sich immer mehr, ein Gewerbe auszubreiten, wodurch so vieles Geld der niedrigen und zugleich nutzbarsten Menschenklasse zufließt, und unten wird die Tabelle von der Volksmenge u. es zeigen, in wiefern sie seit 12 Jahren ihren Zweck darin erreicht hat. Auch die auf guten Weiden genährten Schaafheerden liefern so viel Wolle, daß auch diese manchem Einwohner Nahrung bringen könnte. Bis jetzt aber ist alles nur noch zu sehr an Leingarn spinnen gewöhnt; und dann mangelt es auch an hinlänglichen Tuchfabriken im Lande, worüber denn jenes nützliche Produkt vernachlässigt, und der Gewinn aus dessen Verarbeitung mehrst Ausländern überlassen wird. Hammel, und besonders Schweine, werden in starker Anzahl fremden Aufkäufern verhandelt. Die schönen und dauerhaften Sennerypferde sind allgemein bekannt, und werden auch von Fremden abgeholet. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Bohnen, Erbsen, Linsen, Buchweizen, und sonst dem westphälischen Boden eigene Produkte, hat das Land größtentheils zur Gnüge, und könnte davon auch noch wohl etwas für benachbarte Orte entbehren, wenn nur der Bauer weniger sein Glück in beständigem Essen

und Trinken zu setzen sich gewöhnen könnte. Ueberdem sind noch nicht alle Gegenden urbar gemacht, sondern werden blos zu einer sparsamen Weide genützt; wie solcher in den Aemtern Detmold und Horn viele angetroffen werden. Man säumt inzwischen nicht, auch diesem Mangel, nach und nach durch neue Anbauern, abzuhelpen.

Es sind zwar vormals unterschiedene Kar-  
ten von der Grafschaft Lippe herausgegeben,  
als worunter die, so während dem siebenjährig-  
en Kriege von Tobias Konrad Lotter in  
Mugsburg gestochen worden, die Umständlich-  
ste ist. Da sie aber einen Franzosen zum  
Verfasser gehabt, so finden sich darauf viel  
fehlerhafte Namen; auch sind zum Theil die  
inneren Amtsgrenzen und Richtung der Flüsse  
oder Bäche, falsch dargestellt. Die Stadt  
Lippe mit dem Amte Lipperode ist, als von  
dem übrigen Lande ganz abgefondert, gar nicht  
darauf, und statt dessen ist derselben die pa-  
derbornische Stadt Steinheim mit einem be-  
nachbarten Strich Landes, von mehr als einer  
Quadratstunde, einverleibet worden. Eben  
diesen großen Fehler findet man, nebst andern,  
auf der vor einigen Jahren zu Bückeburg  
herausgekommenen Niehausischen Karte. Auf  
der am Ende dieser H. G. Beschreibung an-  
gehängten hingegen, hat man ein und das  
andere zu vermeiden gesucht. Nur hat seit  
dem Stich dieser Karte die Theilung, der  
Aemter Blomberg und Schieder, eine Vers-  
änder

änderung derselben gegenseitigen Amtsgrenze  
veranlaßt; welche indeß, nach der unten fol-  
genden Beschreibung dieser Aemter, leicht zu  
rectificiren seyn wird.

## Von dem Namen Lippe.

Das Fürstenthum Lippe hat seine Benen-  
nung ohne Zweifel von dem Flusse dieses Na-  
mens, und wahrscheinlicher weise also erhalten:  
Das Stammschloß des jetzt regierenden Haus-  
ses wurde auf einer Insel in diesem Fluß er-  
bauet, und erhielt von ihm den Namen Lippe,  
so wie die nachher im zwölften Jahrhundert  
unterhalb desselben angelegte Stadt. Wie  
eben zu dieser Zeit es üblich wurde, erbliche  
Geschlechtsnamen einzuführen; so fanden die  
Herren, die diesen Ort bewohnten, wol keinen  
schicklichern für sich, als den von ihrer Resi-  
denz; und von ihnen ist denn ohne Zweifel ders-  
selbe auf das ganze Land, das übrigens mit  
dem Lippefluß jetzt noch wenig Gemeinschaft hat,  
übergegangen.

## Größe.

Das Land beträgt in seiner Länge, von der  
Spitze des Rödterbergs im Amt Schwalen-  
berg, bis hinter Amsen sieben; und in der  
Breite, von Erder bis Schlangen 6 geogra-  
phische Meilen.

## Religion.

Das regierende Lippesche Haus, so wie die Einwohner der mehrsten Städte und des platten Landes, bekennen sich zur reformirten Kirche; nur einige vom Adel, ferner der größte Theil der Lemgoer und Lippstädter, und ein weit kleinerer der Detmoldschen Bürgerschaft sind der Lutherischen zugethan. Wenige vom Adel, und etwa sechs hundert Seelen im Amte Schwalenberg, sind römisch-katholisch.

## Von den älteren und neueren Regenten aus dem jetzt blühenden Lippeschen Stamm.

Die Nachrichten von den älteren Regenten des Landes sind so mangelhaft und dunkel, daß man in selbigen, über das zwölfte Jahrhundert, mit Zuverlässigkeit sich nicht hinauswagen darf. Daß das jetzt regierende Haus von einem edlen Römer, aus dem Stamm der Manlier, Namens Eberhard, oder von dem so bekanntesten Herzoge zu Engern und Könige der Sachsen, Wittekind, der ein vermeintlicher Stammvater so vieler Häuser war, entsprossen sey, sind noch unerwiesene Behauptungen. Am wahrscheinlichsten dürfte ihre nächste Abkunft wol von den vormaligen sogenannten Habolder Grafen herzuleiten seyn, deren Gebiet die heutigen Lippeschen Aemter Horn, Detmold, Brake,

Brake, Schöttmar und Derlinghausen größtentheils begriffen, und die nach Viderits Lippescher Chronik, S. 262, in Lage residirten. Falk in seiner Tradit. Corbeiens. S. 147. giebt davon wörtlich folgende Stammsreihe an: „1. Meinulf der Heilige, 2. Arnulf, 3. Hofet, 4. Habold der Zweyte, 5. Habold der Dritte, 6. Habold der Vierte (starb 1011), 7. Bernhard, ein Graf und Anverwandte des Dodo 1024; dies sind die Stammväter der Grafen von der Lippe.“

In wiefern nun aber dieses Stammregister richtig sey, und wie sodann des darin gedachten Bernhards unmittelbare Nachkommen geheißen, läßt sich mit nichts erweisen. Gewißer ist, daß die gräflichen Vorfahren, schon vor mehr als 600 Jahren, unter die Primates westphalorum gezählet wurden, als **Dynasten** oder **edle Herren**, ansehnliche Länder **erblich** besaßen, und daher denen gleichzeitigen Grauen, Grauen oder Grafen, welche bekanntlich nur kaiserliche Gerichtshalter gewisser Bezirke gewesen, vorgingen, daß sie damals und in der Folge, als berühmte Helden in der deutschen Geschichte hervor traten, sich mit denen ersten reichsfürstlichen Häusern, durch Heyrath vielfach verbunden, und durch eine weise und gütige Regierung, viele tausend Unterthanen, glücklich gemacht haben.

Will man mit Sicherheit in der Genealogie der Lippeschen Herren hinauf steigen, so nehme man

1. **Bernhard**, den man den **Ersten** nennen will. Er war, durch seine Gemahlin, mit Kaiser Lothar dem andern nahe verwandt, desselben Feldherr, und Bruder von

2. **Hermann dem Ersten**. Sie lebten im Jahre 1129, und letzterer noch 1154. Ihre Residenz war Lipperode oder die Burg Lippe. Vermuthlich war Hermann Vater von

3. **Bernhard dem Zweyten**, Herzogs Heinrich des Löwen von Sachsen berühmter Heerführer, welcher im Jahre 1223 mit Tode abgieng. Mit seiner Gemahlin **Heilwige**, Gräfin von **Are**, zeugte er fünf Söhne, wovon die drey ältesten Bischöfe wurden, nämlich **Gebhard** zu **Bremen**, **Otto** zu **Utrecht**, und **Bernhard** zu **Paderborn**. Der jüngste war

4. **Hermann der Zweyte**, der noch bey Lebzeiten seines Vaters im Jahr 1196 die Regierung antrat, in der Burg Lippe oder zu Lipperode Hof hielt, und 1230 als Anführer seines Bruders, Erz-Bischofs zu **Bremen** Kriegsvölker, in einer den **Stedingern** gelieferten Schlacht umkam. Mit **Gertrude**, Gräfin zu **Tecklenburg**, hinterblieb ihm

5. **Bernhard der Dritte**, welcher im Jahr 1230 regierender Herr wurde, wechselseitig

seitig in der Burg Lippe, Engern und Rheda residirte, und mit **Sophie**, einer vermuthlichen Erbin der Herrschaft Rheda, in der Ehe lebte. Hiervon

6. **Bernhard der Vierte**, oder auch der **Jüngere** genannt. Er hielt in den Jahren 1264 und 1271 Hof zu Engern und zu Brake, war mit **Agnese**, Gräfin von **Altena**, oder **Adelheid**, Gräfin zu **Schwalenberg**, welches ungewiß ist, verheyrathet, und hinterließ einen Sohn

7. **Simon den Ersten**. Seine Regierung wird in die Jahre 1275 und 1324 gesetzt, und sein gewöhnlicher Aufenthalt war in den Schlössern Brake und Blomberg. Er erbt einen Theil der Grafschaft **Schwalenberg**, und lebte mit **Adelheid**, Gräfin zu **Waldeck**, in der Ehe. Ihre drey Söhne sind

8. **Otto**, welcher zu Blomberg und Brake von dem Jahre 1330 bis zu seinem im Jahre 1361 erfolgten Tode residirte. Er setzte seinen Stamm fort, mit **Ermengard**, Gräfin zur **Mark**.

9. **Simon der Zweyte**, regierte mit seinem vorstehenden Bruder, vom Anfang an bis zu seinem im Jahre 1344 erfolgten Ableben, wenigstens in der Grafschaft **Schwalenberg**, gemeinschaftlich.

10. **Bernhard der Fünfte**, trat hierauf, in diesem 1344sten Jahre, eben die gemein-

schaftliche Regierung mit Otto seinem Bruder an, residirte wechselseitig in der Burg Lippe, zu Rheda und zu Horn, bis er im Jahre 1366 ohne Leibeserben sein Leben beschloß.

Hierauf succedirte wieder allein im ganzen Lande der älteste Sohn Ottonis

11. Simon der Dritte, nachdem er schon bey seines Vaters Tode die Mitregierung übernommen hatte. Er errichtete 1368 das noch immer verbindliche Pactum unionis, nach welchem nur ein regierender Herr des Landes, in der Person des Erstgebohrnen seyn soll, brachte die Graffschaft Sternberg an sich, und starb im Jahr 1410. Seine Gemahlin war Jutta, Gräfin zu Hoja, und der mit ihr erzeugte Regierungsfolger

12. Bernhard der Sechste. Dieser bewohnte das Schloß Blomberg, und hatte sich erst mit Jutta, Gräfin zu Waldeck, und dann mit Elisabeth, Gräfin zu Mörs, vermählet. Es hinterblieb ihm, bey seinem am 19. Jänner 1415 erfolgten Ableben, ein einziger Sohn,

13. Simon der Vierte genannt, der gleichmäßig zu Blomberg sein Hoflager hatte, und im Jahr 1431 starb. Von der Margarethe, Herzogin zu Braunschweig in Grubenhagen, hinterließ er

14. Bernhard VII. mit dem Beynamen Bellicosus. Er wurde gebohren im Jahre 1429, und

und hatte auch Blomberg zu seiner Residenz. Er schritt zur Ehe mit Anna, Gräfin zu Holstein-Schaumburg, und gieng am 2ten April 1511 in die Ewigkeit über. Ihr Sohn war

15. Simon V. welcher 1486 gebohren wurde, in den Schlössern zu Blomberg und Detmold Hof hielt, und mit Walpurg, Gräfin zu Bronkhorst, so wie nach deren Tode mit Magdalene, Gräfin zu Mansfeld, sich vermählte.

Von dieser hinterblieb ihm bey seinem im Jahr 1537 erfolgten Ableben

16. Bernhard der Achte. Er war gebohren im Jahre 1531. Detmold war seine gewöhnliche Residenz, und er ist der erste, von dem man findet, daß er neben dem vorzüglichen Titel eines edlen Herren, auch den von einem Grafen geführt habe. Zur Gemahlin nahm er, am 8. May 1550, Katharine, Gräfin zu Waldeck, und starb am 15. April 1563.

Aus dieser Ehe war

17. Simon VI. oder der Aeltere, des westphälischen Kreises Obrist u. s. w. Er war gebohren im April 1554, residirte zu Detmold und Brake, und vermählte sich, am 11. May 1578, mit Tringarde, Gräfin zu Ritberg, und nach deren ohne Leibeserben 1584 erfolgten Tode, am 5. Nov. 1585, mit Elisabeth, Gräfin

Gräfin zu Holstein, Schaumburg. Er erhielt vom Kaiser Rudolph dem Zweyten, eine noch immer gültige Anwartschaft auf die vom Reiche zu Lehen gehende Graffschaft Diepholz, und starb am 7. Dec. 1613, als unmittelbarer Stammvater aller jetzigen Fürsten und Grafen zur Lippe; denn von seinem Sohne Philipp entspringt die zweyte Hauptlinie Schaumburg, Lippe.

Ihm folgte in der Regierung sein ältester Sohn

18. Simon VII. oder der Jüngere, welcher am 30. Dec. 1587 die Welt erblickte, und Detmold zu seiner beständigen Residenz auswählte, worin ihm alle seine Nachfolger nachahmten. Seine erste Vermählung geschah am 6. May 1607, mit Anna Katharine, Gräfin zu Nassau-Wisbaden, und nach deren am 6. Jänner 1622 erfolgten Tode, die andere im Jahre 1623, mit Marie Magdalene, Gräfin zu Waldeck. Er starb am 26. März 1627, und stiftete durch seinen jüngeren Sohn Jobst Hermann die jetzige abgetheilte Lippe-Biestersfelder Linie.

Sein Nachfolger ward, aus erster Ehe,

19. Simon Ludwig, geboren am 14ten März 1610, vermählt im Jahre 1631 mit Katharine; Gräfin zu Waldeck, mit der er zwar, bey seinem 1636 erfolgten Lebensende, drey

drey Söhne hinterließ, die aber seinen Stamm nicht fortpflanzten, sondern alle frühzeitig die Welt verließen.

Nun folgte

20. Johann Bernhard, zweyter Sohn Simon des Siebenden, der aber nach einer einjährigen Regierung, schon am 10. Jun. 1652 ledigen Standes die Welt verließ.

Es succedirte ihm

21. Hermann Adolph, Simon des Siebenden dritter Sohn, welchen dessen erste Gemahlin, im Februar 1616, zur Welt gebracht hatte. Im Jahre 1648 vermählte er sich mit Ernestine, Gräfin zu Isenburg, und nach deren am 5. December erfolgten Tode, am 27. Febr. 1666 zum andern mal, mit Amalia, Gräfin zur Lippe-Brake. Er starb am 10. October 1666, hinterließ von seiner ersten Gemahlin

22. Simon Heinrich, geboren am 13. März 1649, und vermählt am 15. Sept. 1666 mit Amalia, Burggräfin zu Dohna, Souveraine Frau (und Erbin) von Bienen und Ameiden, Erburggräfin zu Utrecht. Sie starb am 11. März 1700, da er schon am 2. May 1697 im Tode vorgegangen war.

Ihr Sohn

23. Friedrich Adolph wurde am 2. Sept. 1667 geboren. Seine erste Vermählung geschah

schah am 16. Jun. 1692, mit Johanne Elisabeth, Prinzessin zu Nassau-Schaumburg, und nach deren im Febr. 1700 erfolgten Tode, die andere am 12. Jun. nämlichen Jahres, mit Amalia, Gräfin zu Solms-Hohensolms. Er starb am 18. Jul. 1718, und hinterließ aus erster Ehe

24. Simon Heinrich Adolph, dessen Geburt am 25. Jan. 1694 erfolgte. Von denen mit seiner am 16. Octob. 1719 genommenen und am 2. Jun. 1756 verstorbenen Gemahlin, Johannette Wilhelmine, Prinzessin zu Nassau-Josstein, erzeugten Kindern, sind nun noch viere im Leben, als: Elisabeth Henriette Amalia, Hebrissin zu Kappeln und Lemgo; Charlotte Klementine, Koadjutorin vorgenannter Stifter; Ludwig Heinrich Adolph und Wilhelm Albrecht August. In der Regierung aber folgte ihm, bey seinem am 10. Octob. 1734 sich ereigneten Lebensende, sein älterer Sohn

25. Simon August, der am 12. Jun. 1727 geboren wurde. Die Fürstin, seine Mutter, führte über ihn die Vormundschaft bis ins Jahr 1748, da er die Regierung antrat. Viermal war er vermählt. Zuerst am 24. August 1750, mit der Prinzessin Polyxene Luise, Tochter des regierenden Fürsten Karl August zu Nassau-Weilburg. Diese folgte aber ihrer einzigen noch nicht zwey Jahr altgewordenen Gräfin Tochter, Wilhelmine Charlotte, am 27. Sept. 1764, in die Ewigkeit. Die

Die andere Gemahlin wurde hierauf, am 29. Octob. 1765, Prinzessin Marie Leopoldine, des regierenden Fürsten Leopold Maximilian zu Anhalt-Dessau, und der Prinzessin Gisela Agnese zu Anhalt-Röden hinterlassene Tochter. Sie war geboren am 18. Nov. 1746, wurde Mutter des jetztregierenden Herrn, und starb am 15. April 1769. Mit der Dritten, Fürstin Kasimire, der letzteren leiblichen Schwester, erfolgte am 9. Novemb. 1769 das Beylager, und am 9. Oct. 1777 die Geburt des Prinzen Kasimir August, welche sie aber nur bis am 8. Nov. 1778 überlebte. Hierauf geschah am 26. März 1780 die vierte Vermählung, mit der Prinzessin Christine Charlotte Friederike, Tochter des regierenden Fürsten Friedrich Wilhelm zu Solms-Braunfels, und der Gräfin Sophie Magdalene Beninga zu Solms in Utphe. Diese Ehe wurde aber am 1. May 1782 durch den Tod des Gemahls wieder getrennet.

26. Friedrich Wilhelm Leopold (Dietrich Heinrich Casimir), Fürst zur Lippe, Edler Herr und Graf zu Schwalenberg und Sternberg, Souverain von Dianen und Ameiden, Erbburggraf zu Uen. t. r. c. ist geboren am 2. December 1767. Er erhielt die Volljährigkeitserklärung vom Kaiser, im August 1789, worauf er am 4ten folgenden Monats September die Regierung seines Landes antrat. Ueberdem ward ihm noch am Schluss

desselben Jahrs, von Sr. Kaiserl. Majestät, der Reichs-Fürstenstand, welcher im Jahr 1720 schon von Karl VI. seinem Herrn Großvater, **Simon Heinrich Adolph**, ertheilt worden, förmlich bestätigt und erneuert, und dieses auf seinen Halbbruder, Grafen **Kasimir August**, so wie auf beider sämtlichen Nachkommen mit erstreckt.



## Eintheilung.

Das Fürstenthum Lippe wird in zwölf Ämter oder Amtsbezirke eingetheilt. Sie sind ihrer Lage nach, wenn man im Kreise von Abend, mittlernachtwerts herum geht, folgende: **Detmold, Derlinghausen, Schötmars, Barenholz, Sternberg, Brake, Barntrup, Blomberg, Schieder, Schwalenberg, Horn und Lipperode.**

### I. Das Amt Detmold.

Dieses wird eingetheilt:

In das Amt Detmold an sich betrachtet, und in die Vogteyen **Falkenberg, Lage und Heiden.**

Amt

## Amt Detmold an sich betrachtet;

Darinnen liegt:

**Detmold**, eine Stadt und des Landes herrn Residenz.

Wenn man einigen Schriftstellern trauen darf: so ist sie die **Teutoburg** der Alten, welche durch die dabey vorgefallene Niederlage der drey römischen Legionen des Kaisers **August** berühmt geworden. Ihren Namen will man von dem Stammvater der Deutschen **Aszenas, Tuiskon** oder **Teuton** hergeleiten, dem nach seinem Tode göttliche Ehre von seinen Nachkommen, und wie behauptet wird, hier besonders erwiesen worden. Nach dem abgekürzten Sprachgebrauch wurde er blos **Teut, Tit** oder **Dit** genannt; und dieses soll die Veranlassung zu **Ditmold** oder **Teufmal**, wie diese Stadt nach **Eginhardi Historia Caroli Magni**, p. 164. vormals genannt wurde, gegeben haben. Doch weit entfernt dieses für zuverlässig anzugeben, überläßt man jedem nach Gutdünken zu entscheiden.

Die städtischen Privilegien hat Detmold im Jahr 1361 erhalten.

Es wurde dabey mit Mauer, Wall und Graben versehen; konnte aber dennoch den Böhmischen Kriegsvölkern, im Jahre 1447, nicht widerstehen, sondern ward von ihnen ganz abgebrannt; wie denn 1544 über die Hälfte der Stadt wieder ein Raub der Flammen

men wurde. Der Wall ist vor einigen Jahren auf Landesherrliche Verfügungen geschleift, und zu Gärten und Spaziergängen nützlich verwandt worden.

Schon im Jahre 1350 war hier eine herrschaftliche Burg, darin die adelichen Geschlechter von der Burg oder Borch, von Exterde und Schwarze, als Erbburgmänner angeessen waren; sie erlitt aber mit der Stadt im vorhin gedachten Jahre von den Böhmen gleiches Schicksal.

Bernhard der Siebende, ebler Herr zur Lippe, erbaute hierauf im Jahre 1454 den größten Theil des jetzigen Schlosses wieder, und Simon der Fünfte ließ 1523 den Wall darum, nebst seinen vier Rundeln, mit vielen Kosten aufführen. Graf Simon Heinrich Adolph baute 1724 das Schloß noch weiter aus, und bey der letzten Regierung ist es noch mehr verschönert und wohnbarer gemacht worden. Die Kosten hiervon beliefen sich über 80,000 Rthlr. Inzwischen ist dies aus vier Flügeln zusammengesetzte, obgleich alte Gebäude von solchem Umfange, und die Zimmer desselben zum Theil so kostbar und mit Geschmack meublirt, daß es mit den Residenzen einiger der ersten Fürsten Deutschlands um den Vorzug streitet. Der jetzige Fürst läßt eine der nothwendigsten Verschönerungen, die zugleich zur Gesundheit abzwecken, daran vornehmen; indem die vordere Seite des Walles ganz

ganz bis auf den Boden, die übrigen drey aber um so weit abgenommen werden, daß aus dem ersten Geschoße des Schlosses eine völlig freie Aussicht in die herum befindlichen Gegenden gewonnen wird, und freye Luft alle Seiten desselben bestreichen könne. Auch der Vorplatz ist sehenswerth. Gegen dem Schlosse zu ist er offen; die Seite gegen Mittag ist mit einem steinernen Gebäude versehen, worin die Dikasteria sitzen. Die an der langen Straße hin, gegen Morgen, hat zwey große ganz gleiche, erst unter 8 Jahren neu erbaute massive Häuser zu verschiedenem Gebrauch, welche einerseits mit denen Nebengebäuden, und im Zwischenraume unter sich, vermöge einer Ballustrade mit steinernen Pfeilern, in deren Mitte der Haupteingang ist, verbunden sind. Und nun hat man den Anfang gemacht, auch die letzte Seite gegen Mitternacht neu zu bebauen; indem man einen sehr schönen Marstall daselbst massiv aufgeföhret, und schon seit einem Jahre in Gebrauch hat.

Detmold wird in die Altstadt und Neustadt abgetheilet. Diese, und das ihr oben am Ende gelegene schöne Hotel, nach Italienischen Geschmack, von behauenen Steinen, baute Graf Friedrich Adolph im Jahr 1707, an dem 6 Jahr vorher angelegten von Friedrichsthal herführenden Kanal, der an jeder Seite mit einer langen Lindenallee besetzt ist. Sie besteht, ohne jenem Hotel und dazu gehörigen Nebengebäuden, nur aus 18 Häusern, wel-

welche von der städtischen Gerichtsbarkeit sämtlich befreuet sind, und unter einem besondern herrschaftlichen Commissär stehen. Hierzu gehören denn auch noch andere 18 Häuser vor dem Lemgoer- und Bruchthore.

Die Altstadt enthält außer den Schlossgebäuden überhaupt 269 bewohnte Häuser. Hierunter sind das Rathhaus, ferner die nicht unter dem Magistrat stehenden Häuser eines zeitigen Kanzlers, des Waisenhauses, des Zuchthauses, und die untenfolgenden schriftsäßigen Höfse und Häuser mit begriffen.

Der Schulhof, oder die Provinzialschule, ist ein Theil von einem Nonnenkloster, welches Graf Simon der Fünfte, eben um die Zeit der von Luther angefangenen Kirchenreformation 1517, stiftete. Simon der Sechste aber hob es 1602 auf, und ließ die Kirche zu einer Schule einrichten. Simon der Siebende vermehrte deren Einkommen, und legte den Grund zu der dazugehörigen öffentlichen Bibliothek. Simon August beförderte die gute Absicht seiner Vorfahren noch mehr, indem er den Büchervorrath nicht nur durch besondere Anstalten; sondern vorzüglich die Zahl der Lehrer vermehrte, und deren Gehalt ansehnlich verbesserte.

Auch stiftete dieser gutdenkende Regent, unter Mitwirkung seiner unvergeßlichen Gemahlin, Fürstin Kasimire, im Jahr 1781 ein Schulfeminarium, das nun auf dem Waisenhause

hause ist, in welchem von einem eigenen Inspektor und Lehrer, jungen Leuten, die sich dem Schulwesen auf dem Lande widmen, unentgeltlicher Unterricht, und einigen davon auch noch freye Wohnung, Kleidung und Kost gegeben wird.

Detmold hat zwey Kirchen, die Hof- und Kirchspielskirche, zum reformirten Gottesdienst, welche von Simon dem Dritten 1564; und die lutherische Kirche, die 1733 von der Fürstin Johannette Wilhelmine erbauet worden; drey Thore, das Lemgoer Thor, Hornsche Thor, Bruch- oder Ufeler Thor, und sechs Hauptstraßen. Außerhalb der Stadt ist unter mehrern herrschaftlichen Gebäuden das neu erbaute Komödienhaus, der Jägerhof und der Waschhof zu bemerken. Sonst besitzen die Detmoldischen Einwohner über 30 Fuder Einsaat Ackerland, große Viehweiden auf dem sogenannten Bruche und der Zerperheide, wie auch einen kleinen Eichenwald, zwischen obengedachten beiden Weiden, Pinellern genannt.

### Fürstliche Gebäude und Güter auf dem Lande.

I. Friedrichsthal, ein vormaliges Haus und Garten, mit einer schönen Grotte, eine Viertelstunde oberhalb der Neustadt. Bey einer Erleuchtung desselben brannte das Haus im Jahr 1727 ab, worauf alles, bis auf das

Orangeriegebäude und die Grotte, die von ihren Verzierungen durch die Zeit entblößet worden, eingieng. Jenes wurde vor einigen Jahren so weit wieder erneuert, um darin speisen zu können; auch sind von der Stadt dahin, und sonst in dieser walddigten Gegend mehrere angenehme Gänge, Sitze u. s. w. angelegt worden.

2. **Johannettenthal**, eine ergiebige Meyerey, so vormals im Schloßvorplatz gelegen, und von der Fürstin Johannette Wilhelmine vor dem Hornschen Thor gebauet, und nach ihrem Namen benennet worden.

3. Der **Falkenkrug**, nicht weit von der Stadt am Wege nach Blomberg.

4. Der **Neuekrug**, oberhalb der Neustadt an der Allee; und

5. Fünf im vorigen Jahre angebauete Rößterhäuser bey Eichholz.

### Adeliche Güter auf dem Lande und in der Stadt.

1. **Braunenbruch**, ein erbliches Gut, dessen Besitzer, wenn er von adelichem Stande, landtagsfähig ist. Vormals waren die Herren von **Schwarze**, dann die von **Scheele** desselben Inhaber; nun aber die **Niemeyerischen** Erben, die es käuflich an sich gebracht haben.

2. **Herberhausen**, ist ein Lippesches Lehen, dessen Eigenthümer, wenn er ein Edelmann, mit

mit auf den Landtag zu gehen befugt ist. In älteren Zeiten hatten die von dem **Busche** dieses Gut, und die von **Erterde** nach ihnen, von denen es die **Hornhardischen** Erben an sich gekauft haben.

3. **Oberhausen**, vormals **Erknenhof** genannt, wurde von dem verstorbenen Präsidenten von **Videris** angekauft, und im Jahr 1724 von dem Landesherrn mit der adelichen Freyheit, und selbst mit der Landtagsfähigkeit versehen. Der jetzige Besitzer, Herr von **Wrede**, kaufte es hierauf an sich. Der dabey gehörige **Nettelberg**, eine Waldung, und die daran liegende Heide, das **große Rot** genannt, ist abtenlich **Mariemünstersches** Lehen, das übrige aber erblich.

4. Der von **Donopsche** Hof in Detmold, welcher vormals ein Nonnenkloster war, dann herrschaftlich wurde, und nun erblich dem Hofmarschall von **Donop** (a) gehört.

5. Das **Knochsche** große und kleine Haus allda.

6. Daselbst auch das **Eberhardische**; dann

7. Das **Sterzenbachs**; und

8. Das **Meyersche** Haus; welche fünf letztere, vormals drey von **Erterdesche** Höfe gewesen sind.

9. Das **Kochsche** Haus, auch in Detmold.

B 5

Schrift

a) Es sey ihm erlaubt, hier und mehrmals unten, in der dritten Person sich zu nennen.

## Schriftfässige Häuser und Güter.

1. Das Bollandische, und
2. Das Heistermannsche Haus in Detmold.
3. Der Pählische Hof in Hiddesen, und
4. Der Webersche in Diestelbruch.

## Bauerschaften.

1. Heidenoldendorf, ein Dorf mit einer eigenen Kapelle und Todtenhof, so ein Filial von Detmold ist, wozu auch Hiddesen gehöret. Es enthält, nebst der Papiermühle auf der Pivitsheide, 60 Wohnhöfe. (a)

## 2. Hild

a) Hier ist anzumerken, daß unter einer Bauerschaft, theils ein geschlossenes, am meisten aber ein weitläufig zerstreutes Dorf, nebst einzelnen Höfen unter besondern Namen; und unter einem Wohnhof, ohne Unterschied, bald ein einzelnes Haus, bald ein Weyerhaus und ein Leibzuchtshaus auf einem Hofe zusammengenommen, verstanden wird. Diese gehören zwar eigentlich einem Besizer, jedoch ist die meiste Zeit in jeder beiden Arten Häuser eine besondere Haushaltung; in jenem von dem wirklichen Weyer, in letztem aber von dessen Eltern, Vorgänger oder Vorgängerin. Uebrigens hat die Anzahl der obigen und aller folgenden

2. Hiddesen, nebst der Ziegelhütte 60 Wh. wovon die meisten in neuern Zeiten angeleget worden.

3. Sport und Eichholz, 19 Wh.
4. Schönmark, Berentrup, Brockmeyers Hof und Wilberg, 19 Wh.
5. Schmiedissen, 7 Wh.
6. Remmighausen und Döringsfeld, 8 Wh.
7. Leistrup, Meiersfeld, Lenstrup und Diestelbruch, eine noch nicht gar lange angebaute Dorfschaft am Leistrupper Walde, 40 Wh.
8. Ober = Schönhagen und Fissenknick, 36 Wh.
9. Nieder = Schönhagen, 10 Wh.
10. Mosebeck, 23 Wh.
11. Bahlhausen, 16 Wh.
12. Hakethal und Hobenwarte, 9 Wh.
13. Brokhhausen und Klütterberg, 20 Wh.
14. Obernbarthausen, woselbst vormals das Stammhaus der erloschenen adelichen Familie von Barthausen befindlich war, begreift nebst Biesen und Obernhausen 12 Wh.

## Bäche.

folgenden Wohnhöfe im Jahr 1779 sich angegebenermaßen befunden, und wird da, wo seitdem neuer Anbau sich ereignet, es besonders bemerkt werden.

## Bäche.

1. Die **Werre**, **Werre** oder **Werne**, kommt bey Wilberg aus dem Ante Horn, fließt durch Schönmark unterhalb Spork her, bey Detmold durch den Herrschaftlichen Garten, an Braunenbruch herab, in die Vogtey Heiden.

2. Die **Berlebecke**, (**Lichthäupte** oder **Knochenbach**), kommt aus der Vogtey Falkenberg, theils über die **Obermühle**, durch den an der Neustadt her sich ziehenden Kanal, dann über die **Lohemühle**, **Mittelmühle** und **Niedermühle**, und vereinigt sich mit der Werre. Auch derjenige Arm, der linker Seits des Neustädter Kanals, neben der **Obermühle** herab fließt, nimmt seine Richtung auf Braunenbruch, und fällt unterhalb diesen Gute auch in die Werre.

3. Die **Worbecke**, (**Wormbecke**), fließt von Leistrup herunter, durch Schönmark in die Werre.

4. Der **Siechenbach** hat seine Quelle im Lippeschen Walde, und läuft durch Heidenoldendorf, auch in die Werre.

5. Der **Heinebach** fließt aus dem Heidenthale, über die **Hiddefermühle**, durch Heidenoldendorf und unterhalb Drbke in die Werre. In selbige fällt auch

6. Der **Strang** bey Schönmark, so aus dem Leistrupper Walde hervorkommt.

7. Die

7. Die **Dorle**, (**Altkämperbach**), fließt von Altkamp herab, bey Biesen vorbei auf die **Ortmühle**, und dann ins Amt Brake.

8. Die **Mosebecke** entspringt im Diefelsbruche, und fließt durch das Dorf Mosebeck in die Dorle.

9. Die **Broker** quillt in der Brokermasch hervor, giebt dem Brokermülenteiche und der Mühle selbst ihr Wasser, und ergießt sich in die Dorle.

10. Der **Sudbach** entstehet in dem Dorfe Hakethal, und fällt in den Otterbach.

## Berge.

1. Der **Apenberg** ist ein größtentheils aus Ackerland bestehender Berg, zwischen Detmold und Rörentrup.

2. Der **Hakethalerberg**, bey Hohenwarten, ist noch höher als jener, übrigens aber mit Büchengehölz bedeckt.

## Physikalische Merkwürdigkeiten.

1. Im Buchenberge bey Detmold ist grauer und auch dunkelrother Marmor zu brechen.

2. Bey Schmedissen sind Gipsgruben von der besten Art.

## Historische Anmerkungen.

1. Auf der Heide bey Heidenoldendorf ließ Graf Friedrich Adolph einige heidnische Grabhügel durchsuchen, und fand darin auch Urnen, welche noch auf der Detmoldischen Schulbibliothek zu sehen sind.

2. Im Friedrichsthale stand ehemals ein herrschaftlicher Hof, Poppinghausen genannt. Auf einer großen dazugehörigen Wiese wurde die jetzige Neustadt, der Kanal, und die ihm zur Seite gehenden Alleen angelegt.

## Vogtey Falkenberg.

### Fürstliche Gebäude und Güter.

Lopshorn, ein Jagdschloß und Gestute, nebst einer nahe dabey gelegenen Meyerey, in der Sennerheide am Lippeschen Walde, eine Meile von Detmold. Graf Hermann Adolph ließ solches erbauen, und den daselbst befindlichen 216 Fuß tiefen, mit Quadersteinen größtentheils ausgemauerten Ziehbrunnen im Jahr 1657 anlegen.

Das Sennergestut macht diesen Ort am merkwürdigsten. Die dazu gehörigen Stuten laufen mit ihren Folen in der Sennerheide und den daranstoßenden Wäldern frey herum, und werden nur zu gewissen Zeiten, wenn sie entweder bedeckt, oder ihre Folen ihnen genommen werden, in die Ställe zusammengetrieben.

Im

Im Winter wird auch hierin Heu und Wasser gebracht, und die Thüren geöffnet, woraus denn die Stuten des Nachts von selbst, ihre ihnen nun draußen fehlende Nahrung holen.

Wer von diesem Gestut umständlicher unterrichtet zu seyn wünscht, der lese: Prizelius Beschreibung des so bekannten Sennergestuts in der Grafschaft Lippe. Lemgo 1771.

Auch ist bey Lopshorn ein Ortolanenfang, der anderthalb hundert Stück etwan jährlich aufbringen kann.

### Adeliche Güter.

1. Hornoldendorf, ist erblich, Landtagsfähig, und ein dem Herrn von Hammerstein zugehöriges Gut, dessen Vorfahren es im Jahr 1614 vom Graf Simon dem Siebenden an sich gebracht haben.

2. Fromhausen ist mit vorstehendem vereinigt.

Erimirt ist die Papiermühle zu Berlebeck.

### Bauerschaften.

1. Heiligentirchen, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, welches außer den beiden, sowol hier, als sonst im ganzen Lande, von der Amtsgerichtsbarkeit ausgeschlossenen Prediger- und Schulhäusern, 26 Wohnhöfe enthält.

2. Berle

2. **Berlebeck, Hahnberg**, vor dem Schlinge, und die sogenannte Pulvermühle, 67 Wb.

3. **Holzhausen**, ein Dorf am Fuß des lippeschen Walbes. Es befinden sich hier 48 Wb.

4. **Hauftenbeck**, ein Kirchdorf in der Senne, wozu Graf Simon Heinrich im Jahr 1660 den Grund legte. Es sind hier, das Pfarrhaus, Küsterhaus und der Krug, der frey ist, nicht mitgerechnet, 69 Wb., deren Anzahl sich aber mit jedem Jahre vermehret; wie denn dieses seit 1779 schon mit 19 geschehen ist. Nicht weit von Hauftenbeck sind Plätze, wohin alle Frühjahre eine Menge Bienen zusammengebracht werden, um daselbst aus der Blüthe des Heidekrauts und des Buchweizens Honig zu sammeln, und reichlich die Mühe derer bezulohnen, die oft von ferne her Bienen dahin bringen.

### Bäche.

1. Die **Berlebecke**, entspringt unterm Falkenberg, und fließt über die berlebecker Papier- und Mahlmühle, dann Heiligenkirchermühle nach Detmold.

2. Die **Wiembecke**, kommt aus dem Amte Horn und fließt bey Heiligenkirchen in die Berlebecke.

3. Die **Hauftenbecke**, entstehet oberhalb dem Dorfe gleiches Namens, treibt die dasige Mühle und fließt ins Paderbornsche, wo sie noch einige andere auch in der Senne entspringende

gende kleine Bäche aufnimmt, und ehe sie sich mit der Lippe vereinigt, die **Kodenbecke** (Kostebach) genannt wird.

4. Der **Holbach**, entspringt oberhalb dem **Donopperteiche**, versorgt denselben reichlich mit den für Forellen so nöthigen Quellwasser, und fließt dann fort in die Bogtey Lage.

### Berge und historische Anmerkungen.

1. Der **Falkenberg**, oberhalb Berlebeck im lippeschen Walde, an dessen Seite jetzt nur ein bloßer Meyerhof gelegen, sonst aber das wegen seiner Festigkeit berühmt gewesene Schloß Falkenberg, von dem die Bogtey noch den Namen hat, auf seinem Gipfel trug.

Viderit in seiner lippeschen Chronik sagte S. 283, daß diese Festung erbauet worden, nun der, eine Viertelstunde unter Neuhaus, an der Lippe und Aller gelegen sollenden römischen Festung Alison, Spitze zu bieten. Dieses ist aber eine Behauptung, die er mit nichts erweist, mithin wol nur seine thätige Einbildungskraft zum Grunde hat. Gewisser ist: daß **Bernhard der Zweyte**, edler Herr zur Lippe, das Schloß Falkenberg — ob aus alten Ruinen oder von Grund aus neu? ist uns gewiß — am Ende des zwölften Jahrhunderts erbauen ließ, und es nach seiner Gemahlin benannte, welche eine Gräfin von **Are**, aus der **Falkenbergischen** Linie war.

Bernhard der Sechste, zur Lippe, hatte im Jahr 1404 den Herzog Heinrich zu Lüneburg, in einem ihm bey dem Oldenberge an der Weser gelieferten Treffen, gefangen genommen, und hier neun Monat lang sitzen lassen, bis er endlich für seine Auslösung eine große Summe Geldes verschrieb, und damit frey wurde. Im Jahr 1447 verwüsteten die Römischen Völker, unter ihrem Erzbischof, gemeinschaftlich mit den Böhmen, unter Anführung Herzogs Wilhelm zu Sachsen, beynahe das ganze Land, und kein vester Platz konnte dieser Macht widerstehen, als Falkenberg. Ungeachtet der Feind denselben grimmig belagerte, und mehrmals bestürmte, wehrte sich dennoch die Lippesche Besatzung so tapfer, daß jene, ohne ihren Endzweck zu erreichen, wieder abziehen mußten.

Das Schloß gieng im 15ten Jahrhundert in Feuer auf, wurde aber 1460, zu Bernhard des Siebenden Zeiten, aufs neue wieder hergestellt. Bey dieser Arbeit empfing jeder Steinhauer 18 Pfennige Tagelohn. Graf Simon der Sechste ließ im Jahr 1582 zu Falkenberg einen neuen sehr geräumigen Bau aufführen, um, als unbeerbt, darin sein Leben einsam zu beschließen, indem er das Land seinem Vetter, dem Grafen Philipp zur Lippe-Pyrmont &c. abtreten wollte. Doch dieser Vorsatz blieb unerfüllt, weil seine Gemahlin starb, und er in zweyter Ehe Leibeserben erhielt.

So

So blieb nun die neuerbauete Gräfliche Wohnung unbenutzt, gleich wie bey dem eingeführten allgemeinen Landfrieden die Bestung selbst. Falkenberg hatte also auch das Schicksal der mehrsten Bergschlöffer Teutschlands, es ward sich selbst überlassen, und zerfiel daher nach und nach in Schutt.

2. Außer dem Falkenberge sind noch andere Berge, die hier einen Theil des sogenannten Lippeschen Waldes ausmachen, welcher aus einer Bergkette besteht, die von S. D. nach N. W. das ganze Land durchschneidet. Diese ziemlich beträchtlichen Berge sind fast durchgehends mit Buchengehölz besetzt.

3. Des Tacitus und Dio Cassius Beschreibung des Schlachtfeldes, auf dem die vom Quintilius Varus angeführten drey römischen Legionen Kaisers August, und die mit ihnen verbundenen Rheinländer, von dem teutschen Heerführer Hermann oder Arminius aufs Haupt geschlagen wurden, kann nicht wohl auf einen andern Ort gepasset werden, als den, welcher von so vielen neuern Geschichtschreibern in dieser Gegend dafür angegeben wird. „Die „Nachbarschaft der Weser zwischen der Lippe „und Embs, Berge, Thäler und Sümpfe, „darunter ein Berg oben von weitem Besang, „an den Seiten mit Waldungen bewachsen; „halb herabwärts in der Ebene; wiederum ein „Wald, in welchem das dritte Handgemenge „und gänzliche Aufreiben der Feinde sich ereignet;

C 2

„eignet; im Bezirk des Teutenburger Wals „des u. s. w.“ sind Merkmale, die wol schwerlich anderswo, als hier, auf und neben dem Winsfelde oberhalb Berlebeck eintreten.

Unwahrscheinlichkeiten lassen sich hier von einem der die Gegend ganz kennet nicht gedenken; denn alles stimmt zu sehr mit jenen Beschreibungen überein. Grupe kannte sie sicher nicht, wie er in seinen Originibus Germaniæ davon so fehlerhaft urtheilte. Die Entfernung von der Weser ist 7 Stunden, die Lippe entspringt auf der einen Seite und die Embs auf der andern Seite dieses Platzes, anderthalb Meilen von einander, und ist besonders der Wahlplatz des dritten Tages, wo die letzte und gänzliche Niederlage der Feinde erfolgt seyn soll, noch weiter vorwärts, zwischen beide Flüsse gerückt. Hier ist noch ein Wald, der Melkelau genannt, welcher der hin und wieder gefundenen abgehauenen alten Eichenstämme nach zu urtheilen, vormals gewiß noch größer als jetzt gewesen, und den Grupe da gar nicht vermuthet, weil er die ganze Senne für eine dürre Sandebene ausgiebt. Dies kann also füglich derjenige Wald seyn, in welchem die Feinde der teutschen Freyheit am Ende ganz aufgerieben wurden.

Das sogenannte Winsfeld, wo die Römer ihr Lager gehabt, und eigentlich zuerst förmlich geschlagen seyn sollen, stimmt so ganz genau

genau mit Taciti und Dionis Angabe überein, als sonst die ganze übrige mit Bergen, Thälern, Sümpfen und Ebenen unterbrochene Gegend. Ohne Zweifel waren auch vor beynähe 1800 Jahren in der Sennerheide mehr Wälder und Sümpfe als jetzt. Von beiden findet man untrügliche Kennzeichen, und besonders von letzteren. Nimt man noch dazu die jetzigen Namen des Teutebergs, des Teutemeyer Hofes zu Holzhausen, des Teutehofes unterhalb Heiligenkirchen, des Hermansberges, (womit jedoch die Hermansburg oder Arminiusburg im Amt Schieder nicht zu verwechseln ist), alles in der Nähe dieses angenommenen Wahlplatzes; ferner des Winsfeldes (a), des vom schon genannten Melkelau herfließenden vorangeführten Rotebachs und Berlebecker Knochenbachs, welche von dem Blute und Gebeinen der Gebliebenen so benannt worden seyn sollen; nicht weniger auch, daß von Zeit zu Zeit auf den angemerkten Stellen, Münzen, gerade vom Kaiser August (wie der Pastor Viderit in seiner Lippeschen Chronik versichert, in Lemgo gesehen zu haben), dann auch Waffen, Pfeile und metallene Sporen, die auf Verlangen noch gezeigt werden können, ausgegraben worden: so erhellet hieraus dentlich, daß die Herrmanschlacht höchst wahrscheinlich an keinem andern Orte als hier vorgefallen sey.

E 3

4. In

a) Winsfeld oder Gewinnfeld.

4. In einer hohen Gegend des Lippeschen Waldes, nicht weit von Lopsborn, lag im Anfang des jetzigen Jahrhunderts das herrschaftliche Jagdhaus Harttröhren, mit einem künstlichen Vogelheerd. Seit beynahе vierzig Jahren aber ist beides, bis auf ein Holzwärtershaus, ganz eingegangen.

### Physikalische Merkwürdigkeiten.

1. Unter dem Donoperteiche ist eine mineralische Quelle, die vor dem dreißigjährigen Kriege, wegen ihrer Heilungskraft, berühmter als jetzt gewesen seyn soll. S. Lippesche Intelligenzblätter vom J. 1781, 7 Stück der gelehrten Aufsätze.

2. In der Gegend von Berlebeck trifft man Eisensteine an.

3. Auch hier werden vorzüglich gute Sandsteine gebrochen.

4. Eben daselbst und an anderen Orten dieses Gebirges, ist der, wegen seiner vortreflichen Güte, so bekannte Waldkalk, zu haben, der unter andern die besondere Eigenschaft besitzt, daß er im Wasser eben so dauerhaft, als außer demselben bleibt.

5. Neben Hiddesen ist ein gutes Torfmoor, das Bent genannt, welches mit Nutzen zur Feuerung gebraucht wird.

6. An der Grotenburg bricht man gute Sandsteine.

Dogtey

## Dogtey Heyden.

### Fürstliche Güter.

Ballinghausen, eine an der Wege gelegene Meyerey.

### Erimirte Höfe.

1. Der Lesersche in Heyden.
2. Der Lerchische in Hörstmar.

### Bauerschaften.

1. Heyden, ein Kirchdorf, welches, außer des Predigers und des Küsters Wohnung, mit dem Gültehofe, Avenhaus und dem Erlernkrüge 60 Wohnhöfe enthält.

2. Nienwald, 8 Wh.

3. Heslohe, 15 Wh.

4. Hörstmar, 17 Wh.

5. Trophagen, 12 Wh.

6. Delentrup, Rörentrup und Kluet, 14 Wh.

7. Bentrup, Bremke und Dettern, 15 Wohnh.

8. Heddernhagen, 5 Wh.

9. Geryen und Orbke, 11 Wh.

10. Nienhagen, 13 Wh.

11. Pirwitzheide, 28 Wh.

E 4

Bäcke.

## Bäche.

1. Die **Were**, durchströmt nur einen Winkel der Bogtey, vom Amt Detmold zur Bogtey Lage.
2. Der **Otterbach**, kommt aus dem Amt Brake, fließt durch Heyden und oberhalb Lie-  
me in die Bega.
3. Die **Hassel**, kommt über die Prortz-  
Heyde, und fällt in die Were.
4. Die **Bremke**, entspringt am Reweker-  
berge, und ergießt sich in Nienwalb, in den  
Otterbach. Eben darin fließt
5. Der **Sudbach**, so aus dem Amt Det-  
mold über Gerren herkömmt.
6. Die **Bewer**, quillt bey Lasbruch her-  
vor und läuft durch Hörstmar in die Bega.  
Auch fließt in selbige
7. Der **Reichbach**, so von Wambeck her-  
kommt.

## Berge.

Außer denen, welche zwischen Heyden und  
Bentrup sich befinden, und größtentheils aus  
Uckerland bestehen, sind die übrigen von kei-  
nem Belange, und vielmehr eine ebene und  
gebürgigte Gegend. Unter jenen ist der **Kote-  
berg** der höchste; und da er an allen Seiten frey  
steht: so giebt er eine sehr ferne Aussicht über  
die herumliegende Gegend.

## Bogtey

## Bogtey Lage.

## Adeliche Güter.

1. **Iggenhausen**, ist Landtagsfähig, und  
nebst der dabey gelegenen Mühle und Sieckrug  
paderbornisch, hersfordisch, und besonders for-  
venisches Lehen. Es besteht aus einem eige-  
nen Gericht, wozu **Waddenhausen** und **Pos-  
tenhausen** gehören. Ehedem besaß solches das  
nun ausgestorbene adeliche Geschlecht von **Ig-  
genhausen**. **Ludolphs** von Iggenhausen einzige  
Tochter aber verheyrathete sich in die Familie  
von **Erterde**, und überbrachte dieser, mit  
Lehnsherrlicher Einwilligung, diese ihre väters-  
lichen Güter. Darauf aber eine von Erterde,  
**Anna** genannt, im sechszehnten Jahrhundert,  
mit einem Herrn von dem **Brinke** sich ver-  
mählte, und dadurch den Besiß des Guts **Ig-  
genhausen** wieder in die von dem Brinkesche  
Familie übergehen ließ. (S. Allgem. histor.  
Lex. Leipz. 1725, 2. Th. S. 285). Es war  
in der Mitte des achtzehnten Jahrhunderts in  
große Schulden gerathen; und da der Herr  
Hofrichter **Ludwig Wolfart Alexander von  
Blomberg**, eine Fräulein von dem Brinke aus  
diesem Hause geehliget: so übernahm er solches  
im Jahr 1780, mit lehnsherrl. Consens, und  
erhielt es nunmehr wieder durch Heyrath erb-  
lich in die Familie der von **Blomberg**.

Lage, ist ein Marktflecken, der eine Pfarr-  
Kirche, den Pfarr- und den Küsterhof, ein  
Cath-

Rathhaus und 153 Contributionspflichtige Wohnhäuser in sich begreift. Vormalig war dieser Ort mit Wall und Graben umgeben, und enthielt eine herrschaftliche Burg, so wie auch einen Rittersitz des erloschenen adelichen Geschlechts von **Barckhausen**. Alles dieses ist aber schon lange eingegangen; und mit der Burg vermuthlich die oben bey der Abkunft des hochfürst- und gräflich Lippeschen Hauses gedachte alte Residenz der Haholder Grafen.

### Bauerschaften.

1. Hagen, 22 Wohnhöfe.
2. Wadenhausen, 16 Wh.
3. Pottenhausen, Ziegenhausens und Windhausens Höfe, 29 Wh.
4. Ohrsen und Elenbruch, 21 Wh.
5. Wissentrup, 12 Wh.
6. Erentrup, Stadenhausen und Hasselhof, 17 Wh.
7. Müßen und Ottenhausen, 47 Wh.
8. Billinghamen, Billinghamerheide und Henfondern, 27 Wh.
9. Stapelage, ein Kirchdorf, wo, nach **Verdits** Angabe, eine vormalige Residenz der Lippeschen Herren gewesen. Es enthält einen Pfarrhof, eine Wohnung des Küsters, und nebst Hörste und Hiddentrup 33 gemeine Wh.
10. Witwitsheide, woselbst immer mehrere anbauen, und der Eikenkrug, 74 Wh.

### 11. Augustsdorf

**11. Augustsdorf**, liegt vorne in der Gegend an der Landstraße, welche von Lemgo nach Lippstadt, so wie nach Paderborn führet, und hier sich trennet. Im Jahr 1780 bautesen sich hier die ersten Einwohner dieser Gegend unter thätiger Beyhülfe der Obrigkeit an, und am Ende von 1783 standen wirklich schon 31 bewohnte Stätte, nebst einem Schulhause, da. Mit Anfang des folgenden Jahres schritten wieder neue Ankömmlinge zum Fortbau, und so befinden sich denn jetzt, mit Ausgang des Jahres 1789, an diesem sonst öden Plage 56 bewohnte Häuser, mit vielem urbar gemachten Lande. Seinen Namen erhielt dies Dorf zum Andenken des verstorbenen Landesherren **Simon August**, welcher dazu den Grund legen ließ.

### Bäche.

1. Die **Were**, fließt aus der Bogten Heiden, auf Lage, und über die dasige Mühle, bey Ziegenhausen vorbei, ins Amt Schötmar.

2. Die **Embs** (Wokelerbach), kommt unterm Stapelagerberge an den sogenannten Schafelerhäusern hervor, geht auf Stukenbrock im Paderbornschen, vereinigt sich bey Nienbrügge mit einem anderen vom Hasselhof auch in der Senne herfließenden Bach, und wird ferner einer der schiffbaren Hauptströme von Westphalen.

3. Der

3. Der **Haserbach**, kommt aus dem Amt **Derlinghausen** über die **Piwitscheide** und fällt bey **Toggenhausen** in die **Werre**.

4. Die **Kellage**, entsteht unter dem **Hrsterberge** im sogenannten **Hrstersprunge**, und fließt über die **Keinermühle** in die **Werre**. Sie wurde im Jahr 1777 hin und wieder vertieft, theils ausgebohlet und überhaupt so eingerichtet, daß, wenn das **Wasser** des **Sammelteichs** auf einmal losgelassen wird, **Holzstücke** darauf nach dem **Salzwerke** bey **Ufen** u. w. fortgeschafft werden können.

5. Der **Holbach**, kommt aus der **Bogtey Falkenberg**, treibt die **piwitscheider Pappiermühle**, und fließt in die **Werre**.

6. Die **Grütte**, entspringt beym **Grüttehof** in **Billinghamusen**, und ergießt sich bey **Dhrsen** in den **Haserbach**.

## Berge.

Der **Stapelagerberg**, der **Hermansberg**, und der **große Ebeberg** sind hier ein Theil der schon angeführten langen **Bergkette**, welche das Amt **Horn**, die **Bogteyen Falkenberg** und **Lage**, so wie das Amt **Derlinghausen** und andere benachbarte und entfernte Länder durchschneidet. Die **Bogtey Lage** ist außerdem ganz eben.

Histo

## Historische Anmerkungen.

1. Es finden sich hier hin und wieder auch **Merkmale** von **heidnischen Gräbern**.

2. Die ganze **Piwitscheide** war ehemals ein **Sichtenwald**; als wovon die alten **Stämme** dieser Art **Bäume** noch zengen, welche die neuen **Anbauer** hieselbst in den einzelnen **Simsen** nach und nach auffinden.

## 2. Das Amt Derlinghausen.

### Fürstliche Gebäude

sind hier außer dem **Amtshause** zu **Derlinghausen** nicht.

### Adeliche Güter.

1. **Dahlhausen**, ein **landtagfähiges Gut**, so **hessenkassellisch** und **abteulich herfordisch** **Lehen**, und der **Familie** von **Exterde** von **Alters** her eigen ist.

2. **Eckendorf**, ist ganz **erblich**, und wurde ehemals von dem **Geschlechte** von **Schmerheim**, und darauf von dem von **Blankensee** besessen. Von diesem hat es der **Geheimerath** von **Borries** im Jahr 1774 an sich gekauft.

3. **Schafenburg**, ist **erblich**, und gehörte ehemals denen von **Brede**, dann denen von dem

dem Brinke, nun aber dem Herrn von Blomberg, der es mit Tzgenhausen im Jahr 1780 an sich brachte.

4. Schuckenhauseu, ist auch erblich, und von dem Herrn von Borries zu Eckendorf 1774 von dem Geschlecht Pideriz angekauft worden. Es soll vormalis ein eximirter Hof gewesen seyn, und einem Namens Schuckmann zugehöret haben. Laut Privilegiis vom 15. Oct. 1726 aber, ist dasselbe als ein selbst für sich beständiges adelich freyes Gut erklärt worden.

5. Die, zu dem auf paderbornscher Gränze liegenden von Heyderstätschen Gute Dalbke, gehörigen Grundstücke.

6. Moshagen, gehöret dem Herrn von Kessel.

### Eximirte Güter.

1. Wistinghausens Hof in Derlinghausen.
2. Das Eifretsche Haus daselbst.
3. Das bellmarsche Gut in Kachenhauseu, nebst einer Mühle.
4. Niederbarckhausen, welches jedoch Contributionspflichtig ist.

### Bauerschaften.

1. Derlinghausen, woselbst eine Kirche, in welcher unter andern drey ravensbergische Bauerschaften eingepfarrt sind. Außer dem Prediger- und dem Küsterhose sind hier, nebst

Ment-

Menthausen, Jakobskrug und dem Senner einnehmer, 85 Wh.

2. Asmissen, Ubedissen und Pansheide, 12 Wh.

3. Bechterdissen, 20 Wh.

4. Greste und Ebenhausen, 60 Wh.

5. Hovedissen, Ehrdissen, Heipke, Schuckendbaum und Krentrupperhagen, 34 Wh.

6. Makenbruch, 20 Wh.

7. Werentrup, Wistinghausen, Osterheide und Ottinghausen, 26 Wh.

8. Wellentrup, Kachenhauseu, ein anderer Theil von Osterheide, und Barke, 36 Wh.

### Bäche.

1. Der Haserbach, entspringt zwischen den Hünecher und Wistinghauser Bergen, und fließt über die Kachenhäuser Mühle in die Bogtey Lage.

2. Die Windwehe (Windbege), quillt unter dem Lönsberge hervor, läuft durch Bechterdissen und Schwanedissen, welches sie von Eckendorf scheidet, und daselbst die Landesgränze macht, bis ins Ravensbergische fort.

3. Der Menthäuserbach, entspringt beym Meyerhose Menthausen, fließt über die Menthäuser Mühle, trennt sich beym Jakobskruge in zwey Arme, von denen der eine ins Ravensbergische, und der andere in den sogenannten schwarzen Teich bey Dalbke sich ergießt.

Berge

## Berge und historische Anmerkungen.

1. Der **Menkhäuserberg**, ist hoch und kahl, giebt eine ferne Aussicht ins Lippesche, Ravensbergische und Paderbornsche. Es befindet sich darauf eine herrschaftliche Windmühle.

2. Der **Eönsberg** (Antonsberg), liegt zwischen Derlinghausen und Wistinghausen. Er hat einen langen ebenen Rücken, und zeichnet sich dadurch in der Lippeschen Bergkette, an der Nordseite, vor seinen Nachbarn aus. Eine Schlacht Karls des Großen, die in dieser Gegend vor tausend Jahren vorfiel, macht ihn vor andern merkwürdig. Dasjenige, was **Schaten** in seinen Annal. Paderborn. Pars I. Lib. I. pag. 15. Edit. Neuhufi 1693. darüber anführet, wird hier hinlänglich seyn. Es heißt daselbst:

„In diesem Jahre 783 empörten sich die Sachsen wieder, unter ihrem wüthenden König Widekind. Karl hebt bey erhaltener Nachricht hiervon, die Trauer um seine Gemahlin Hildegard, welche am 30. April gestorben war, sogleich auf, setzt über den Rhein, und eilt nach Westphalen.“

„Widekind war schon, da er über die Weser sich begeben, bis auf die Teutonischen Berge mit den Sachsen vorgerückt, um ein Treffen zu liefern, wenn Karl es wagen würde. — Denn so stolz war er wegen der Schlacht bey Minden, — Karl führte aber seine Armee eben

eben so muthig aufs Teutonische Gebürge, erreicht auf eben der Ebene, auf welcher Arminius den Varus eingeholet, den Widekind bey Detmold, schlägt ihn beynahе völlig aufs Haupt, und nur wenige retteten sich mit Widekind durch die Flucht. Ein so herrlicher Sieg trieb die Christen jener Zeiten an, nicht weit vom Orte des Treffens, auf dem Berge eine Kapelle zu bauen, welche die Kapelle der göttlichen Hülfe (capella divini auxilii) genannt wurde. Der gemeine Mann nannte sie den Berg der heiligen Hülfe (mons sancti adjutorii). Diese Kapelle wurde dann, wegen der Wunder die da geschahen, auch bey allen Nachbarn berühmt. Auch sagen die Jahrbücher, es sey jährlich eine große Wallfahrt von Dortmund aus, hinauf gegangen, die bis zum Jahre 1548 dauerte. Aber nachher unterblieb sie, wegen der in der Graffschaft Lippe sich verbreiteten Ketzerey. Die Kirche selbst auf dem St. Antonsberge wird zwischen Detmold und Osterholt (a) noch gezeigt, aber sie ist sehr verfallen, und bestehet bloß in Ueberbleibseln.“ Diese Ueberbleibsel findet man jetzt noch auf dem östlichen Ende des Bergrückens. Die Vorderseite derselben gegen Abend ist noch fast ganz unbeschädigt, und etwa 4 bis 25 Fuß hoch. Etwas mehr als diese, doch nur an einer Stelle, ist die mittägige Wand

a) Detmold und Derlinghausen eigentl.

Wand schadhast, noch weit stärker aber sind die beiden jenen gegenüberstehenden Mauern zerfallen. Das Ganze hat übrigens ein schlechtes Verhältniß, indem es 40 Fuß lang und nur 16 breit ist.

3. Die **Welscheegge**, ein Gehölz dem Lönberge gegenüber, in welchem viel wilder Knoblauch anzutreffen ist.

4. Der **Ravensberg**, ein noch etwas größeres Gehölz.

5. Der **Huneberkalenberg**, eine runde hohe Kuppe, dem Lönberge zur Seite gelegen.

### Physikalische Merkwürdigkeiten.

Am Lönberge findet man Bleierz, auch Nester von Steinkohlen, woraus auf den innern Werth dieses Gebürges zu schließen ist. Nach letzteren wird jetzt mit Eifer gesucht.

## 3. Das Amt Schötmar.

### Fürstliche Kammergüter.

1. Das **Salzwerk bey Uflen**. Dieses bestand zwar schon im Jahr 1040, kam aber erst, nachdem der letztverstorbene Landesherr solches 1766 von der Stadt Uflen völlig an sich

sich kaufte, und mit neuen Sied- und Gradierhäusern versehen ließ, zu seiner jetzigen Vollkommenheit. Es liefert nummehr, nicht allein dem Lippeschen Lande sein benöthigtes Salz ab; sondern auch noch einigen benachbarten westphälischen Staaten ansehnlichen Vorrath. Der Salzbrunnen ist so reichlich, daß ganz Westphalen daraus versorget werden könnte, wenn nur die Ausfuhr des Salzes nicht so sehr gegen das Interesse fremder Herrschaften anstieße, und also dadurch gehemmet würde.

2. **Herse**, eine einträgliche Meyerrey an der Weve.

3. **Beyten**, war vormals der erste Amtsmeyerhof, wurde aber im Jahr 1771 vom Graf Simon August für 42,300 Rthlr. angekauft.

4. Der **Krug** in Schötmar.

### Adeliche Güter.

1. **Schötmar**, ein von Donopsches Gut, in einer überaus angenehmen Lage, wovon ein zeitiger Inhaber Sitz und Stimme auf dem Landtage hat. Es wurde von dem kaiserlichen Kriegsrath und Obristen von Donop auf Wöbel 1660 stückweise zusammengekauft, mit adelichen Gerechtsamen landesherrlich versehen, und von dem verstorbenen Statsminister und Oberkammerherrn von Donop vor einigen 30 Jahren ganz neu und mit vielem Geschmack erbauet. Eine dazu gehörige besondere Brandte-

weimbrennerey ist einträglich. Diese Güter sind erblich, bis auf weniges Lippesches Lehen an Weiden und Gehölz, womit der jetzige Herr Generallieutenant von Donop, und die Söhne des von Donopschen Zweiges zu Lüdershofen 1779 aufs neue belehnet worden.

2. Amsen, ist abteylich herfordisch Lehen, landtagsfähig, und wird von dem Herrn Droff von Exterde, als ein Stammgut seiner Familie, besessen. Auch gehört ein freyer Krug dazu.

3. Steinbeck, ist ein erbliches Eigenthum des Herrn Obristen von Brede. Ein zeitiger Besitzer des Guts hat Sitz und Stimme auf dem Landtage.

4. Papehausen, ein landtagfähiges erbliches Gut, welches ehemals der Familie von Offen, dann der von Donop zugehörte, ferner herrschaftlich wurde, und nun dem Herrn Hauptmann von Wendt von seinen Voreltern angeerbet ist.

5. Hovedissen, ein erblich auf dem Landtag Sitz und Stimme habendes Haus, dessen mehreste Grundstücke im Amte Derlinghausen gelegen sind. Die Eigenthümer desselben waren nach und nach aus denen Familien von Brede und von Kessel. Ein Graf dieses Namens verkaufte es an den Lippeschen Präsidenten von Pideritz, von dessen Nachkommen es der Herr Geheimrath von Borries, dessen jetziger Eigenthümer, an sich brachte.

6. Silb

6. Silbach, ein paderborn- und abteylich herfordisches Lehen, wovon der Besitzer zu Landtage geht. Seine adelichen Gerechtsame und Freyheiten erhielt es vom Graf Hermann Adolph am 12. April 1659. Jetzt gehört es dem Herrn Baron von Donop, vormals denen von Brede, und ferner denen von Lofberg, von welchen es der Statsminister von Donop in der Mitte dieses Jahrhunderts an sich kaufte.

### Erwirrte Güter.

1. Brockschmidt, gehört zu dem von Donopschen Gut Schötmar, bey welchem es ebenfalls von dem Statsminister von Donop angekauft worden.

2. Der von Heyderstädtische Hof in Schötmar.

3. Der Dreckmeyersche, und

4. Der Meyerhoffsche daselbst.

Ferner liegt hier

Ufen (Ufeln), eine Stadt. Sie wurde aus drey unterschiedenen Dörtern, welche die Böhmen im Jahr 1447 ganz eingeäschert hatten, aufs neue wieder zusammen gebaut. Diese waren Ritterufsen, welches aus bloß adelichen Gütern bestand; Dorfufsen und Salzufsen. Nachdem der Bau vollendet, gab Bernhard der Siebende, edler Herr zur Lippe, im Jahr 1488 der Stadt ihre Privilegien. Fast der vierte Theil derselben brannte 1635, und die

Kirche, das Pfarr- Schul- und 6 andere Gebäude im Jahr 1762 ab. Alles aber ist nun wieder hergestellt, und in der neuen Kirche 1765 zum erstenmal wieder Gottesdienst gehalten worden. Uffen hat übrigens eine angenehme Lage an den schönen Wiesen, welche die Bere von Schötmar bis Herford hinab einschließen.

Es sind hier eine Pfarrkirche, ein Rathshaus, ein Schulgebäude, ein Armenhaus, eine Stadtmühle, und 250 bürgerliche Wohnungen. Die Stadt hat 4 Thore: das Ofterthor, das Herforderthor, Schlipfsteinerthor und Heselampertthor; und 4 Hauptstraßen. Die Stadt hat außer ihren schönen Wiesen, Weiden und Aeckern, auch weitläufige, jedoch nicht durchgehends in gutem Stande sich befindende Waldungen. Ihre Benennungen sind: der Uffenberg, der Busch, die Lose, die Störte, der Kleineberg, das Billingholz, die Aechternbreite, der Hollenhagen, der Fierenberg, der Langenberg, die Waldemeyen, u. s. w.

### Bauerschaften.

1. Schötmar, ein schönes Dorf mit einer Pfarrkirche. Ohne den adelichen Hof, die eximirten Höfe, die Häuser der beiden Prediger und des Küsters, hat es nebst dem Loheshof 66 Wohnhöfe.

2. Ehrsen, Breden und Ribbentrup, 36 Wh.

3. Reßen,

3. Reßen, Papenhäusen und Volkhausen, 37 Wh.

4. Holzhausen, Herferheide und beider Bege, 43 Wh.

5. Wülfern, 23 Wh.

6. Berterhagen, 12 Wh.

7. Nienhagen und Eikhof, 18 Wh.

8. Hochhausen, Appentrup, Binnun, Westervinnen und Bütten, 23 Wh.

9. Biemsen, Amsen und Hörentrup, 16 Wh.

10. Weel, Aspe und Knetterheide, 44 Wh.

11. Niedertwüsten, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, die erst im Jahr 1640 gestiftet worden. Des Predigers und des Küsters Haus ausgenommen, sind hier, nebst Schwachmeyershof und in Hedernhagen, 59 Wh.

12. Oberwüsten, 62 Wh.

### Flüsse und Bäche.

1. Die Bere, kommt aus der Bogteylage, fließt über die einträgliche Herfermühle, und empfängt oberhalb Schötmar

2. Die Bege, welche aus dem Unte Brake herkommt. Jene behält ihren Namen, und läuft also vereint, in einen, der vielen Ueberschwemmungen wegen, vor einigen Jahren in gerader Linie angelegten geräumigen Graben, Uffen vorbeij, nach Herford.

D 4

3. Die

3. Die Salze, fließt aus dem preussischen Amte Blotho durch Uffen über die Stadtmühle in die Werra.

4. Die Steinbecke, entspringt oberhalb dem Gute Steinbeck, treibt die wassige adeliche Mühle, und ergießt sich in die Salze.

### Berge.

Der Hierenberg, gegen der Blotholschen Amtsgränze, ist von ziemlicher Höhe und Breite, doch nur mit kurzem Strauchwerk bewachsen. Er ist aber von der Beschaffenheit, daß er wol Bäume aufbringen könnte. Bey Uffen sind nebst diesem die übrigen angeführt.

### Historische Anmerkungen.

1. Der Lohof soll an die Stelle eines vor maligen Schlosses, Wefelsburg genannt, so die Böhmen 1447 abbrannten, erbauet seyn.

2. Die Bauerschaften Ober- und Nieder- wüsten waren ehedem ein nach Barenholz gehöriger großer Wald, welcher nach und nach ausgerottet, und zu Dörfern umgebildet worden.

3. Man findet zwischen Amten und Schötmar, so wie von hier nach Grastrup, an Werra eine runde Aufwarte, in welchen Urnen gefunden seyn sollen.

## 4. Das Amt Barenholz.

### Fürstliche Gebäude und Güter.

1. Barenholz (Börnholz), ein Schloss von ansehnlicher Größe, zwar alt, aber doch durchgehends wiederholt. Es liegt in einer überaus reizenden Gegend nahe an der Weser, und ist zugleich mit dem Anuthause vereinigt. Den größten Theil desselben ließ Graf Simon der Sechste ums Jahr 1595 wieder ganz neu erbauen. Man siehet noch in einem Zimmer sein und seiner Gemahlin Elisabeth von Holsstein; Schaumburg Brautbette, ziemlich bunt mit Wappen und andern Schnitzeln beschnitzet und bemahlt. Die Familien von Wendi, von Westphalen, von Caldern und von Kalborn hatten ehedem als Burgmänner ihre Burgsitz hier im Schlosse.

2. Die daran liegende Meyerey ist von großem Ertrage, und die dazu gehörigen andern nehmlich weitläufigen Weiden an dem Ufer des Strams geben dem Hindsieh und einer Menge fremden und einheimischen Fohlen, in verschiednen Abtheilungen, die beste Nahrung.

3. Die Meyerey Hellinghausen.

4. Breda, ebenfalls eine Meyerey.

5. Das Zollhaus in Erder, in welchem der Weserzoll von den vorübergehenden Schiffen gehoben wird.

6. Eine erst neuen angelegte Siegelley auf dem Stemmerbruche.

## Adeliche Güter.

1. **Heidelbeck** (Heilbeck), gehört dem Hrn. Geheimenrath von Westphal, ist hessens-kasselsches Lehen, und landtagsfähig. Vormals waren die von Heilbeck Eigenthümer dieses Guts; nachdem aber diese Familie ausgestarb, wurde die von Westphal im Jahr 1411 vom Kloster Willenbeck wieder damit belehnet.

2. **Niederntalle**, ein Fideicommiss, welches vom Jahr 1606 an, von dem 1752 ausgegangenen adelichen Geschlecht von Grotten besessen worden, seitdem aber an den Vater des jetzigen Besitzers, Herrn Hofrichter von Blomberg, durch Vermählung gekommen ist. Er hat von diesem Gute Sitz und Stimme auf dem Landtage.

3. **Lüdenhausen** ist jetzt ein Stiftsgut, wovon eine zeitige Aebtissin zu Kappel und Lemgo die Einkünfte hat. Im Anfange des vorigen Jahrhunderts brachte es ein Sohn des Johann von Sarrazin, Präsident des adelichen Rathes der Republik Genf, Namens Ludwig, königlich schwedischer Obrist, auch Kommandant zu Bremen, Minden und Olmütz, nachdem er sich hier im Lande mit Katharine von Post, aus dem Hause Postholze, verheirathet hatte, an sich. Auf seinen Namen kam es jedoch nicht weiter als seinem Enkel, Philipp Adolph Kasimir von Sarrazin, Lippe-schen

schen Oberhof- und Stallmeister, der im Jahr 1714 den Mannsstamm beschloß.

4. **Krügers Hof** in Lüdenhausen.

5. Die von **Mayischen Güter** zu Brüntrup. Sie sind aber unter die Einwohner des Dorfs nunmehr vertheilt, nachdem das adeliche Geschlecht von May in hiesigen Landen, schon seit geraumer Zeit, erloschen ist.

## Eximirte Höfe.

1. Der **Stöckersche** in Stammen.
2. **Röttelens** in Langenholzhausen.
3. **Wistinghausens** daselbst.
4. **Jakobies** in Hohenhausen.
5. **Tölkens** daselbst; über die Schriftsichtigkeit der vier letzteren doch noch Prozeß geführt wird.

## Bauerschaften.

Diese werden in zwey Vogteyen vertheilt; in die **Langenholzhäuser** und in die **Hohenhäuser**.

## Vogtey Langenholzhausen.

1. **Barenholz**, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, welche der Landdrost Levin Moritz von Donop auf eigene Kosten im Jahr 1682 erbauet und theils auch fundirt hat. Der Leichnam der Landdrostin von Donop, Mitsisterin der

der Kirche, einer gebornen von Heiden, wird in einem geräumigen hellen Todtenkeller, zu welchem man vom Chore ingehet, auf eine seltsame Art in einem offenen Sarge gezeigt. Vor Erbauung der Kirche war die varenholzische Gemeinde zu Langenholzhausen mit eingepfarret.

Barenholz hat ein vor zwey Jahren neu angekauftes Beamtenhaus, und sonst außer dem Prediger- und dem Küsterhause 51 Wohnhöfe.

2. Langenholzhausen, ein Kirchdorf, welches, den Pfarrhof, das Küsterhaus, und den obengedachten erimirten ausgenommen, 98 Wh. enthält.

3. Stemmen, nach obiger Ausnahme, 71 Wh.

4. Erder, an dem Ufer der Weser gelegen. Hier werden größtentheils die zu Wasser von Bremen und andern Orten für das Lippe'sche ankommende Waaren abgesetzt, und von da auf der Aye weiter ins Land gebracht. Das Dorf besteht aus 55 Wh.

5. Almna, ein vom Amte Sternberg ganz umschlossenes Kirchdorf. Außer den Pfarr- und Küsterhäusern sind hier 49 Wh.

6. Kaldorf, Wefelsiek, Steinegge, Faulensiek und Winterberg, 90 Wh.

7. Silixen, hat eine Kirche, ein Pfarrhaus, ein Küsterhaus und 53 andere Wh.

8. Heidelberg und Levenhausen, 49 Wh.

**Vogtey**

## Vogtey Hohenhausen.

1. Hohenhausen, wo eine Pfarrkirche, des Predigers und des Küsters Häuser, nebst 45 gemeinen Wh.; Dalble 7, Ehternhagen und Eichholz 13, insgesamt sind hier also 65 Bauernwohnhöfe.

2. Bentrup 28, Hartemissen 28, und Lichtensberg 5, in allem 61 Wh.

3. Brosen 17, Selsen 5, und Rasfeld 5, überhaupt 27 Wh.

4. Lüdnhäusen enthält, ohne die vorhin angeführten adelichen Güter, eine Kirche, ein Pfarrhaus, ein Küsterhaus, und 72 gem. Wh. worunter eine am Dorf gelegene Windmühle mit begriffen ist.

5. Alsendorf 19, Herbrechtsdorf 8, und Helberg 3, insgesamt 30 Wh.

6. Hensdorf 18, und Niedermeyen 7, beide 25 Wh.

7. Oberntalle und Niederntalle, besteht, außer dem adelichen Hofe, in einer Pfarrkirche, zwey Häuser des Predigers und des Küsters, und 35 gem. Wh.

8. Madorf 18, und Kirchheide 25, in allem 43 Wh.

9. Osterhagen, 7 Wh.

10. Betdorf 20, und Bentrup 3, beide 23 Wh.

11. Welsdorf 6, Boshagen 2, Pillenbruch 6, und Apelenheide 3, zusammen 17 Wohnh.

12. Brün

12. Brüntrup 22, und Istrup 10, beide 32 Wh.

13. Bavenhausen 44, Hurol 3, und Rendorf 8, insgesamt 55 Wh.

### Fließendes Gewässer.

1. Der **Weserstrom**, macht die mitternächtliche Amts- und zugleich auch Landesgränze, und ist, so weit sich diese erstreckt, Lippesches Eigenthum; wie denn der diesseitige Landesherr in uneingeschränkten Besiß des Schiffzolls und der Fischerey sich befindet. Es wird auf diesem Fluß ein Holzhandel nach Minden getrieben, zu welchem Ende das herrschaftliche Holzmagazin, auf der sogenannten Zollstätte vor Barenholz, immer angefüllt erhalten wird.

2. Die **Ostkalle**, entspringt bey Lüdenhausen, läuft durch Usendorf und Heidelberg über die **Langenholzhäuser Mühle**, über die **Pappiermühle** und unterhalb der **Niedermühle** in die Weser.

3. Die **Westkalle**, welche hinter Hohenhausen hervorkommt, über die in diesem Dorfe befindliche **Mühle** und durch Dalbecke fortfließt, und bey Helinghausen sich mit der Ostkalle vereiniget.

4. Der **Kaldorferbach**, entsteht in Wiefelsfleck, und ergießt sich durch Kaldorf unterhalb der **Pappiermühle** in die vereinigte Kalle.

5. Die

5. Die **Wester**, quillt neben Westdorf hervor, und läuft unterhalb Hohenhausen in die Westkalle. Eben darin fließt

6. Der **Lerbach**, der oberhalb Rasfeld entspringt.

7. Der **Lachsbad** kommt über Silixen in die Exter.

8. Die **Lüe** entsteht oberhalb Rendorf, fließt unter dem Richtersberge her, ins Amt Brake, zur Ilse. Eben darin ergießt sich bey der **Madorfer Mühle**

9. Der im **Fosbagerholze** sich erzeugende **Holzbach**.

10. Die **Stemmer**, entsteht im Pferdebruche, läuft über die **Stemmermühle** und durch die **Weidegräben** in die Weser.

11. Die **Alme** entspringt oberhalb Almena, und ergießt sich in die Exter.

12. Die **Talle**, entspringt oberhalb Talle, fließt durch Brüntrup und Madorf in die Ilse.

### Berge.

1. Der **Kirchberg**, ein herrschaftliches Buchen- und Fichtengehölz nahe bey Barenholz.

2. Der **Roteberg**, ein zwischen den beiden Kallen gelegener herrschaftlicher Buchenwald.

3. Der **Riesen**, ein herrschaftliches Gehölz bey Breda.

4. Der **Sontelberg**, zwischen Hohenhausen und Talle.

Physika

## Physikalische Merkwürdigkeiten.

1. In der Bauerschaft Brosen findet sich eine feine weiße Erde, vielleicht geschickt um Tobackspfeiffen daraus zu verfertigen.

2. Auch hin und wieder im Amte wird eine gute Okererde gegraben, und zum Theil außer Landes verkauft.

## 5. Das Amt Sternberg.

Eigentlich ist dieses Amt eine besondere Grafschaft, die ehedem ihre eigene Regenten hatte, bis nach dem 1399 erfolgten Ableben Grafens Heinrich zu Sternberg, als der letzte seines Zweiges, dessen Mutter-Bruders-Enkel, Simon der Dritte, edler Herr zur Lippe, ihm succedirte. Im Jahr 1733 wurde das ganze Amt Sternberg an Chur-Hannover wieder käuflich für viermal hundert und zehntausend Thaler Kassenmünze verkauft; im Jahr 1781 aber der Zurückkauf von Graf Simon August rühmlichst wieder zu Stande gebracht.

### Fürstliche Gebäude und Güter.

1. Sternberg, ein vormals befestigt gewesenes Residenzschloß, und das nunmehrige Amtshaus, auf einem hohen waldbigten Berge.

Es

Es hat vor Alters unterschiedene Belagerungen ausgestanden, und ist im Jahr 1430 abgebrannt, doch bald hernach wieder aufgebauet worden. In dem einen Flügel des Gebäudes befindet sich ein Brunn 164 Fuß tief im Felsen ausgehauen. Er trocknet fast in dem späten Herbst aus, und erhält sein Wasser nicht ebender, als im folgenden Frühjahr wieder. Die Aussicht vom Schlosse ist vorzüglich schön, und erstreckt sich bey hellem Wetter, bis an die Berge bey dem Weissenstein, seitwärts Raffel.

2. Delentrup, am Fuß des Sternberges, ist eine einträgliche Meyeerey.

3. Götzentrup wurde 1589 zu einer Meyeerey gemacht; und nach dem Wiederkauf von Hannover, obgleich zum Nachtheil von Delentrup, mit Nutzen vergrößert.

4. Fallentrup wurde eine Meyeerey 1683, soll aber nun zu einem Dorfsen von 8 Wh. gemacht werden.

### Nadeliche Güter.

Ulenhausen gehört dem Herrn von Campen zu Kirchberg, ist landtagsfähig, und Lippsches Lehen. Vordem besaß das nun erloschene Geschlecht von Werpup dieses Gut. Vor der Reformation war es ein Jungfraunkloster.

Ermixt ist der Korbachsche Hof in Humsfeld, und der Webersche zu Loßbruch.

E

Bauer

## Bauerschaften.

1. Bösingsfeld, ein Flecken mit einer Pfarrkirche, wozu vormals die Kapelle zu Keine im Schaumburgschen gehörte. Der Ort hat, ohne die beiden Gebäude des Predigers und des Küsters, 137 Wohnhäuser. Er war ehemals die Residenz der Sternbergischen Grafen, lag viele Jahre nachher verwüstet, und ist in neuern Zeiten dreyimal abgebrannt. In Paulus Geschichte des Möllenbecker Klosters S. 51. findet man, daß die von Lutenshausen Burgmänner dieser Residenz gewesen sind.

2. Schönhagen, Uenthal, Keine, Heimbüchenbruch, am Strange, und die Dudenhäuser Mühle, 41 Wohnhöfe.

3. Alsmiffen, 62 Wh.

4. Hohenfenne, Linderhose, Schnorbecke, und Beverberg, 24 Wh.

5. Bege, welches eine Kirche, das Prediger- und Küsterhaus, nebst dem Dorfsen Sibbentrup, 39 Wh. enthält.

6. Humfeld und Farnbecke, 76 Wh.

7. Schwelentrup und ein anderer Theil der Farnbecke, 58 Wh.

8. Losbruch, Kückenbruch, Sandhof und Nullmeyershof, 53 Wh.

9. Göstrup, Hüttenbau, Resenberg und Malmershaupt, 26 Wh.

10. Bremke, Bulte, Grundschilling und Meyersberg, 47 Wh.

11. Kot

11. Kot und Bösingsfeld, 17 Wh.

12. Rathhof, Meyersberg, Schnorbecke und Bistrup, 46 Wh.

## Bäche.

1. Die Exter, entspringt oberhalb Ubersissen, und fließt über die alverdiffer Mühle, Hameleimühle und Fittingsmühle neben Silixen in die Grafschaft Schaumburg.

2. Die Schwarze, entsteht bey dem Piperberge, und ergießt sich, so wie auch

3. Der Käsebach, der bey Zweltmeyers Hof hervorkommt, in die Exter.

4. Die Bege (Bega), macht von Wödnichshof an; bis unterhalb der Farnbecke, die Amtsgränze, und treibt die beiden Humfelder Mühlen.

5. Die Köter, ist klein, und ergießt sich bey Hillentrup in den dasigen Bach.

6. Der Eselsbach entspringt unter der Linderhose, und fließt am Fuß des Sternberges

7. In die Bremke, welche unter dem alten Sternberge hervorquillt, und durch Schwelentrup unterhalb der Niedermühle in die Hilbecke sich ergießt.

8. Die Holte, entsteht im Kintelschen Hagen, und fließt über die Bremkermühle fort in die Exter.

E 2

6. Der

9. Der Heinebach, sammlet sich im Reobent, und fließt über die begemannsche Mühle ins Hammbversche.

10. Die Afscher, kommt unter dem Hohenasch hervor, fließt neben Bösingsfeld vorbey in die Exter.

11. Der Dudenhäuserbach, entspringt im Depensiecke, und ergießt sich über die Dudenhäuser Mühle ins Amt Nerzen.

### Berge.

1. Der Hohenasch, bey Bösingsfeld, ist ein kahler Berg.

2. Der Dörenberg hebt sich hinter

3. Dem Sternberge hervor, und ist so wie dieser, mit herrschaftlicher mehrst Buchenwaldung größtentheils bedeckt.

4. Der alte Sternberg liegt oberhalb Schwelentrup, zeigt noch Spuren von dem vormals darauf gelegenen Schlosse Sternberg, und giebt zur Seite eine vorzüglich schöne Aussicht auf die Weser.

5. Der Teut ist ein mit Ackergrund bedeckter Berg bey Alverdisen, auf welchem bisher das Sternbergische Halsgericht ausgeübet worden.

6. Der Habichtsberg, ein herrschaftlicher Buchenwald oberhalb Götzentrup.

Physika

### Physikalische Merkwürdigkeiten.

Auf dem Hohenasch, auch in den Mergelgruben bey dem Malhof und Losbruch, findet man kristallene Steine, welche die Böhmischen übertreffen. Die von gelblicher Farbe sind darunter die seltensten, aber auch die besten. Während dem das Amt Hammbversisch war, sind deren sehr viele von dem königlichen Hofsteinschneider aufgesamlet worden, und selbst Georg II. trug zu Zeiten einen davon im Ringe, als ein Produkt hiesiger Lande.

### Historische Anmerkung.

Im Rintelschenhagen neben Bremke sind jetzt noch Ueberbleibsel eines alten Schlosses, welches schon im 9ten Jahrhundert da stand, und Eckerstein genannt wurde. Der damalige Besitzer davon war ein Graf, Namens Uffo, und von ihm heißen noch jetzt diese Ueberreste von Mauern: die Uffenburg. S. Paulus Geschichte des Möllenbecker Klosters. Rinteln 1784.

\* \* \*

### Steden Alverdisen.

Dieser gehört dem Herrn Grafen zu Schaumburg-Lippe, jedoch unter fürstlichlippescher Landeshoheit. Es sind darin das gräfliche Schloß, die dazu gehörige Meyerey, eine

Kirche, der Pfarrhof, das Küsterhaus und 77 bürgerliche Wohnungen. Auch nahe dabei liegt der herrschaftliche Hof Ulenenthal, oder Dorotheenthal.

## 6. Das Amt Brake.

### Fürstliche Gebäude und Güter.

1. Brake, ein Schloß, war vormals die Residenz der regierenden Herren, nachher aber wurde es der Sitz der abgetheilten Lippe-Brakel'schen Linie. Jetzt bewohnen es Geschwister des letztverstorbenen Landesherren. Im Jahre 1447 erfuhr es, so wie viele andere Orte des Landes, das traurige Schicksal von den Böhmen eingeäschert zu werden. Graf Simon der Sechste erbaute 1590 das Schloß aufs neue, so wie es jetzt größtentheils da steht. Es hat einen antiken außerordentlich großen Saal, dessen Decke ganz mit königlichen, fürstlichen und gräflichen Wappen derer Vorfahren bemahlet, und seiner Größe wegen sehenswürdig ist. Nur schade, daß seine Höhe mit der Länge und Breite in zu geringem Verhältniß steht.

2. Die einträgliche Meyerey neben dem Schlosse.

3. Faren-

3. Farenbreite, ein Jagdhaus und ehemaliger Thiergarten. Auch ist hier eine kleine Meyerey.

4. Der Minderkrug, ein Wirthshaus neben Brake.

### Adeliche Güter.

1. Wendlinghausen, ist hessenkassolisches Runkellehen, und landtagsfähig. Seit 1568 besaß es die Familie von Münchhausen als ein adelich freyes Gut, und sie hat es vor ohngefähr einem halben Jahrhundert an den Vater des jetzigen Besitzers, Herrn Kammerjunkern von Reden verkauft.

Noch gehört dazu

2. Stumpenhagen, nebst der daselbst befindlichen Ziegeley. Es ist am Ende des sechszehnten Jahrhunderts zu einem adelichen Gute gemacht, und von dem damaligen Besitzer dem von Stebeningl, im J. 1595, an die von Münchhausen zu Wendlinghausen verkauft worden.

3. Friedrichsfelde, ein Vorwerk, so erst vor etwa 30 Jahren angelegt worden, und zu Wendlinghausen mit gehöret.

4. Brake, ein landtagsfähiges Gut. Es wurde von dem Präsidenten von Pideriz einzeln zusammengekauft, und vom Grafen Simon Heinrich Adolph mit adelichen Gerechtsamen begabt. Von denen von Pideriz kam es durch

Heyrath einer Witwe an die von Ertede, und von diesen durch Verkauf an den verstorbenen Kanzler Reiman, von welchem es auf den jetzigen Besitzer Herrn Kanzler von Hoffmann vererbet ist.

5. Entrup, gehöret dem Herrn Hauptmann von Donop zu Heiligenrode in Hessen, welcher davon zum Landtage berechtigt ist. Im J. 1685 kaufte Christoph von Donop auf Borkhausen dieses Gut von Rabe von Offen, und empfing es vom Hochgräfl. lippeschen Hause für sich und die ganze von Donopsche Familie zu Lehen.

6. Masbruch (Kluchhof), ist ein abtenlich Herfordisches, von Donopsches Senioratlehen, und gehört dem Hofmarschall von Donop.

7. Lese ist erblich, und wurde sonst von dem gebetotischen Geschlecht besessen; nun aber hat es das Lilheunesche inne.

8. Der Konsbrucksche, sonst Fuchfische, Hof in Lieme; auch der Steinhof genannt.

9. Wasserbachs Hof in Brake.

### Eximirte Höfe.

1. Brunsiels Hof in Brake.
2. Der Schönlauiische daselbst.
3. Die kleine von diesen abgegeheng und neu angebauete Bärtsche Stette.

In

In dem Bezirk dieses Amtes liegt

Lemgo, eine Stadt, von einem ziemlich großen Umfang. Ihr Daseyn ist wenigstens schon aus dem zwölften Jahrhundert herzuleiten; wie denn von Bernhard dem Dritten, edlem Herrn zur Lippe, im J. 1245, denen Lemgoischen Bürgern diejenigen Privilegien, welche sie zu ihrer Väter und Großväter Zeiten schon gehabt, bestätigt wurden. Die daran befindlichen jezt aber mit vielen Nutzen nach und nach geschleiften alten Bestungswerke, wurden im dreyßigjährigen Kriege, bald von den Kaiserlichen, bald von den Schweden, je nachdem sie von den einen oder den andern eingenommen, verbessert, die Umstände der armen Einwohner aber um so vielmehr verschlimmert; wie denn nach denen noch vorhandenen Berechnungen, der Kriegschaden, schon im J. 1635, der Stadt auf zwölfmalhunderttausend Thaler zu stehen kam. Die größten Drangsale betrafen sie, wie der Bischof zu Münster, Berend von Galen, sie belagerte und einnahm; da er denn die ganze Neustadt, die aus sechshundert Häusern bestand, in einen Schutthauften zusammen schoß, wie davon die traurigen Spuren noch übrig sind, indem man da, wo sonst Menschen wohnten, Wiesen und Gärten antrifft. Die harten Bedrückungen, welche nach dieser Uebergabe die Bürger erdulden mußten, verursachten unter ihnen häufiges Emigriren; welches denn so sehr überhand nahm, das der

E 5

Drt

Ort kaum die Hälfte seiner vorigen Einwohner behielt.

Die Stadt stand ehemals als ein vorzüglichster Handelsplatz im Hanseatischen Bunde, und war unter die költnische Klasse begriffen. Sie hat auch jetzt noch Vorzüge vor andern Städten; z. B. das Kriminalgericht, das geistliche Gericht u. a. m. Lemgo wird in die Altstadt und in die Neustadt, vermittelst eines Arms der Ostwärts an dem Wall herfließenden Bega, vertheilt. Beide zusammen genommen enthalten nur noch ungefehr sechshundert bewohnte Häuser. Hierunter sind mit begriffen: der Lippehof, ein weitläufiges massives durchgehends meublirtes herrschaftliches Hotel mit einem Garten, welches zum Witwenitz der jetzigen verwitweten Fürstin bestimmt ist; und denn auch der Annenhof, der von dem Herrn Grafen Ludwig zur Lippe vor zwanzig Jahren angekauft, umgebauet, nach seiner fürstlichen Gemahlin Anna, aus dem Landgräfl. Hessens-philipsthalschen Hause, so benannt, und nachher auch von ihnen bewohnt worden. Vor dem allgemeinen Landfrieden hatten mehrere adeliche Familien der Grafschaft Lippe, Sicherheits halber, ihre beständigen Wohnsitze in Lemgo. So waren der jetzige gräfl. Lippeweissenfeldsche, der Krudup, und der Benzler'sche: von Donop'sche Höfe; der Petri und die beiden Topf'schen, der Familie von Kerffenbruch eigen; der Heldmann'sche gehörte dem Geschlecht von

Wülffen,

Wülffen, und der von Redensche, so wie der Stoßsche, dem von Wendt.

Das Kloster zu St. Marien ist im J. 1306 von Simon dem Ersten und dessen Gemahlin Adelheit zu Waldeck gestiftet worden. Die Nonnen waren vom Augustinerorden, welche von Lahde im Müdenschen sich hieher begaben. Es wurde vordem von einer Priorin dirigirt; im J. 1715 aber ist es vom Graf Friedrich Adolph zu einem Stifte erhoben, und unterhält seitdem eine Aebtissin aus dem regierenden lippeschen Hause, und eilf Konventualinnen, theils adelichen, theils bürgerlichen Standes. Der klösterlich Marienfeld'sche Hof ist von städtischer Gerichtsbarkeit, so wie von Abgaben, ganz befrehet.

Die Kirchen in Lemgo sind: die zu St. Nikolai in der Altstadt, zu St. Marien in der Neustadt, beide lutherischer, und die Brüd'erkirche an der Mittelstraße, reformirter Gemeinde.

Vormals war ohne diese noch die Hauptkirche zu St. Johann vor dem Johantesthore, wovon die beiden ersteren abhingen; sie wurde aber im dreißigjährigen Kriege, bis auf einen Theil des Thurms, abgebrochen. Ferner bestand sich die Kapelle zum heiligen Geist in der Neustadt, die zu St. Eogen und die Sieden'sche Kirche zu St. Georgen vor dem Neuenthore, so wie die Bertrudenklause am Hamelschen Wege vor dem Osthore. So war auch noch

das

das sogenannte Brüdertloster, Franziskanerordens, in der Stadt, welches aber bey der Reformation in ein Armenhaus verwandelt worden. Auch ist noch ein Beguinen oder Susterhaus in der Neustadt, worin unverheyrathete Frauensleute wohnen und unterhalten werden.

Lemgo hat sonst noch ein im Jahr 1524 gestiftetes Gymnasium, ein lutherisches Waisenhaus vom J. 1753, eine berühmte Buchdruckerey, auch Manufakturen von wollenen Zeugen, und mehrere dem gemeinen Wesen zum Nutzen gereichende Anstalten. Besonders sind die hiesigen sogenannten mehrschauer Pfeifenköpfe zu bemerken, deren Verarbeitung manchen Einwohner ernähren, und mit denen ein Handel in weit entfernte Gegenden getrieben wird.

Die Stadt ist mit sieben Thoren versehen. Sie sind: das Ostertbor, das Regentbor, das Langenbrückerthor, das Neutbor, das Johannesthor, das Schlabenthor und das Neuetbor. Die Altstadt hat 6, und die Neustadt, welche im Jahr 1283 angeleget, 5 Hauptstraßen.

Lemgo liegt übrigens auf einem ebenen Boden, ist mit einer schönen Feldmark, vorztrefflichen Wiesen und Weiden, so wie mit einem weitläufigen Gehölze, die Lemgoische Mark genannt, bereichert, und könnte ein besonders blühender Ort seyn, wenn nur ein paar taus

tausend neue Einwohner die Anzahl der jetzigen vermehrten, und Handel und Gewerbe auf den vorigen Gipfel seines Wohlstandes zu bringen, die Hände reichten.

## Bauerschaften.

1. Brake, ein Dorf mit einem neuen Steinspflaster und unterschiedenen gut gebaueten Häusern, auch einer Pfarrkirche, in welcher einige Grabmäler der Lippe-Brakeschen Grafen, besonders das des Generalfeldmarshalls, Grafen August, zu sehen sind. Ohne die beiden Häuser für den Prediger und Küster und vorhin schon angeführten Gebäude, sind hier 91 Wohnhöfe.

2. Rieme, hier ist jetzt eine Pfarrkirche, so vordem nur eine zu St. Johann vor Lemgo gehörige Kapelle gewesen. Ausschließlich der Pfarr- und Küsterhäuser besteht das Dorf, nebst Wittighöfserheide, den Stätten in der Heide, Rieme und Hengstheide, aus 69 Wh.

3. Lese, 18 Wh.

4. Entrup, 17 Wh.

5. Lüerdissen und Lue, mit dem Schulhause 30 Wh.

6. Hillentrup (Heiligendorf), ist ein Dorf mit einer alten Pfarrkirche, worin nach Piderits Lipp. Chron. vormalis eine Hostie im Brande unbeschädigt geblieben, und hiernächst viele Wunder gethan haben soll; weshalb denn die

Wall-

Wallfahrten dahin sehr häufig wurden, bis endlich die im Lande allgemein eingeführte Reformation diesem Unwesen ein Ende machte. Die Häuser des Predigers und des Küsters besonders gerechnet, begreift diese Bauerschaft noch: Sport, Höhmenen, Krubberg, Dörentrup, Neuelamp, Neiling, und in der Farmbecke, insgesamt 65 Wh.

7. Sommerfel, Seibecke und Bentrup, 38 Wh.

8. Wendlinghausen, Stumpenhagen, Wülffentrup und Bezen, 27 Wh.

9. Lütte, Papierentrup, Vogelhorst, Dinglinghausen, und vier Höfe in Masbruch, 21 Wh.

10. Hasebecke, Fosbeide, ohne das daselbst befindliche Schulhaus, zwey andere Höfe in Masbruch, eine Stätte auf dem Wiembekerberge, neun und zwanzig sogenannte Kluckhöferstätte, auch der Eikernkrug mit eingeschlossen, welche letztere aus vertheilten adelichen Gütern entstanden, und daher noch zur ritterschaftlichen Klasse beitragen, zusammen 50 Wh.

11. Wiembecke, Wambecke, der Waldkrug, Hummertrup und Laubke, 44 Wh.

12. Lasbruch, 28 Wh.

### Bäche.

1. Die Bege (Bega), kommt aus dem Amte Bartrup, scheidet die Kemter Brake und

und Sternberg von einander, und fließt sodann weiter über Dinglinghausen, die Pappiermühle zu Bentrup, über die Brakesche Mahl- und Säge- und Bockemühle, ferner über die herrschaftliche Langenbrückermühle, Neuemühle und Johannesmühle bey Lemigo, und endlich über die Büllinghäuser Mühle und hinter Lieme ins Amt Schötmar.

2. Die Ilse, kommt aus dem Amte Bastenholz, läuft dann durch Entrup über die herrschaftliche Steinmühle, über die beiden Mühlen in Lese, und bey Büllinghausen in die Bege.

Auch fällt in selbige unterhalb Drentrup

3. Die Hilbecke (Helbach), welche gleich über Hillentrup auf einmal so stark hervorquillt, daß sie die an diesem Dorfe liegende Mahl- und Delmühle von zwey Gängen zugleich treibt. Sie fließt sodann fort über die herrschaftliche Pappiermühle, über die Niedermühle und Dörentruppermühle, bis sie sich gleich unter dieser mit der Bremke vereinigt.

4. Die Dorle (Darl), kommt aus dem Amte Detmold, und ergießt sich unterhalb Lüdershofen in

5. Die Passade (Bessade), welche aus dem Amte Blomberg über Wiembecke, Kluckhof und der Eikermühle herläuft, und sich unterhalb dem Dillinghäuser Stege in die Bege ergießt.

6. Der

6. Der Papenborn entspringt bey der rothen Kule, geht durch Wentrup und den Steinschensteiche in die Hunte.

7. Die Lütte entsteht beym Stumpenhägen, und fließt in Lütte herab zur Bege.

8. Die Maybolte, entspringt in der Lemgoischen Markt, am sogenannten Krummenstücke, und geht unter dem Neuenkampskrüge her, auch in die Bege. Auch fließt durch die Patwiese hinein.

9. Der Eronsbach, der in der Lemgoischen Markt gleichfalls sich sammlet.

10. Die Untreue, entspringt unter der Fasrenbreite, nimmt den unter dem Berge entstehenden kleinen Bach oben in Brake zu sich, und fließt durch dieses Dorf und die herrschaftliche Weide fort, auch in die Bege.

11. Der Otterbach kommt oberhalb Hummertrup hervor, fließt dadurch, dann über die Rörentrapper und Laubecker Mälen, bey Hörstmar in die Dogten Heyden.

## Berge.

1. Die Lemgoische Markt, ein großes erhabenes Gehölz, welches theils herrschaftlich ist, theils der Stadt Lemgo zugehört.

2. Der Lübberg, auf der Blombergischen Amtsgrenze, ist einer der höchsten im Amt Brake, trägt einen Buchenwald, und gehört zum Gute Lüdershofen.

3. Der

3. Der Strubberg, nahe am letzteren, ist spitzig rund, mit Buchengehölz bewachsen, und wird zu den Grundstücken des Guts Wendlinghausen gezählet.

4. Der Wiembekerberg ist breit, größtentheils beackert, oder mit Grasanger bedeckt; daher man auf selbigem, weil er mitten im Lande liegt, die ganze Graffschaft, von Schwalenberg aus bis Uflen, auch noch die Gegend um Herford und Bielefeld übersehen kann.

5. Der Boberg unweit Brake, ist mit einem Fichten- und Buchengehölz bewachsen.

6. Der Biesterberg zwischen Lemgo und Wambecke, dessen Oberfläche aus einem Grasanger besteht.

7. Der Biggenberg bey Entrup.

8. Der Hetberg nordwärts bey Lüerdissen.

## Physikalische Merkwürdigkeiten.

1. Bey Friedrichsfelde, am linken Ufer der Bege, ist vor einigen Jahren eine Schichte von Seemuscheln und Seeschnecken, in einer versteinerten Masse von zermalmeten Schnecken schalen und Sand, entdeckt worden. Sie ist zwey Fuß dicke, hat eine horizontale Lage, und äußerlich, das ist, so weit in dieses hohe Ufer eingebrochen worden, eine Länge von etwa hundert Schritten. Diejenigen Muscheln welche geöffnet, mithin nur halb sich finden, so wie alle Schnecken schalen, sind in ihrer ganz natürl.

natürlichen Verfassung noch da, die geschlossenen Muscheln hingegen sind versteinert.

Es sind übrigens diese Muscheln, welche irralte Beweise eines vormaligen hiesigen Meeresbodens sind, ein ganz fürtrefflicher Dünger für die Aecker.

2. Hin und wieder, besonders in der Nähe der Bege, findet man viel Topferde, welche in diesen Gegenden auch stark verarbeitet wird.

3. Bey dem Dorfe Lütte, am Wege nach Lemgo, ist eine mineralische Quelle.

### Historische Anmerkung.

Bey Hillentrup in der Lemgoischen Mark ist ein Hügel, die Amelunxburg genannt, wo ehemals ein Schloß gleiches Namens gestanden haben soll.

## 7. Das Amt Barntrop.

### Fürstliche Güter.

Die Burg und Meyerey an der Stadt Barntrop. Sie ist zugleich auch das Amthaus.

### Adeliche Güter.

1. Der Niederehof, auch an Barntrop gelegen, ist ein landtagsfähiges Gut, welches theils

theils erblich, theils lippesches Lehen ist. Es gehört dem Herrn von Kerffenbruch, so wie auch

2. Bierborn, welches nahe bey jenem ist, und auch die Landtagsfähigkeit besitzt.

3. Mönchshof, auch ein mit der Landstandschaft begabtes Gut, dessen Eigenthümer der Herr Domkämmerer von Kerffenbruch ist. Die Gränzen der Aemter Sternberg, Brake und Barntrop stoßen auf dem Hofe zusammen. Dieses Gut sowol als Bierborn, sind theils erblich, theils aber auch lippesches, hannoversches, braunschweigisches, schanenburgisches, mindensches und paderbornisches Lehen. Sie gehörten vormals dem ausgegangenen adelichen Geschlecht von Möllenbeck, von welchem sie mit einer Erbtöchter, Tigge genannt, am Ende des funfzehnten Jahrhunderts an Requin von Kerffenbruch durch Heyrath gekommen sind.

In diesem Amte liegt

Barntrop, eine kleine Stadt. Sie besteht aus einer Kirche zum reformirten Gottesdienst, den Wohnungen des Predigers und des Küsters, einem Rathhause mit dem Stadtkeller, einem im J. 1770 von einem gewesenen königl. Grossbrittannischen Kammerdiener, Namens Harthausen, gestifteten Waisenhause, und 173 Bürgerhäusern. Der Ort hat zwey Thore, ausschließlich derer die über der Burg und dem Niederehose eingehen; und drey Straßen. Die Stadt liegt auf einer Anhöhe, und würde

Mangel an Wasser leiden, wenn ihr solches nicht, über eine halbe Stunde weit, aus dem von Donopschen Gehölze, der Griesenhagen genannt, durch Röhren zugeführt würde. Bartrup hat seine städtische Privilegien im J. 1376 vom Graf Heinrich zu Sternberg erhalten, der auch das jetzige Stadtgehölze, im J. 1377, an 106 Bürgern verkaufte; welche Anzahl denn nun noch daran Theil hat. Die Stadt litte 1448, 1535 und 1636 großen Brandschaden, und verlor bey letzterem die Kirche, welche seitdem wieder neu erbauet worden.

Bauerschaften hat das Amt Bartrup nur eine. Sie besteht aus dem Pfarrkirchdorfe Sonneborn, aus Bierborn und Struchtrup, überhaupt aus 95 Wohnhöfe; die beyden Häuser des Predigers und des Küsters nicht mitgerechnet.

### Bäche.

1. Der Hasenborn ist eigentlich der Ursprung der Bege, unter der Klus im herrschaftlichen Gehölze.
2. Der Krummebach entspringt nahe das bey auf der Kollstette, und nachdem er sich mit obiger vereinigt, wird er
3. Der Mühlenbach genannt. Dieser treibt die herrschaftliche Zeichmühle unterhalb Bartrup, und nennt sich unmittelbar darauf
4. Die Hunte. Diese fließt sodann weiter

ter über die Paradiesmühle und Mönchsbofersmühle, sodann auf Bege, von welchem Dorfe sie den Namen annimmt.

5. Der Hainebach quillt am Westerberge hervor, und fließt durch die Faulenwiese in den Krummenbach.

6. Die Selbette entspringt in und neben Selbette, und ergießt sich oberhalb der Paradiesmühle in die Hunte.

7. Der Hanebach entspringt zwischen Sonneborn und Bierborn, und heißt in seiner Quelle der Weinkeller. Er fließt nach Bierborn, vereinigt sich mit den dasigen Quellen, treibt die von Kerffenbruchsche Mühle allda, und fällt bey der Mönchsbofers Weide in die Hunte.

8. Der Sonneborn entsteht im Dorfe dieses Namens, und vereinigt sich mit

9. Dem Homotsborn, der aus der im herrschaftlichen Gehölze befindlichen Trift herfließt, und hierauf, unter den dasigen von Kerffenbruchschen Wiesen, in

10. Den Waldborn, und unter dieser Benennung nach Griesheim ins hannoversche Amt Nerzen fortläuft.

### Berge.

1. Die Weissekule, ein hoher kahler besackter Berg, zwischen Bartrup und Sonneborn, der von einem weißen Mergelbruch,

bruch, den man darauf antrifft, den Namen führet.

2. Das Fiedholz oder Friedensholz.

### Physikalische Merkwürdigkeit.

In dem von Kerffenbruchschen Gehölz werz den Kalchsteine gebrochen und gebrannt.

## 8. Das Amt Blomberg.

Dieses war sonst in dem Besiß des regierenden Grafen zu Schaumburg-Lippe, Friedrich Wilhelm Ernst; nach dessen, am 10ten Septemb. 1777, erfolgten Tode aber entstand über die Erbfolge in selbigem ein Rechtsstreit am kaiserlichen Reichshofrath, zwischen dem lippeschen Landesherrn, und dem in der Grafschaft Schaumburg die Regierung angetretenea Grafen Philipp Ernst zur Lippe. Inzwischen hatte dieser den Besiß davon ergriffen, ward jedoch endlich verurtheilt, dieses und das Amt Schieder mit dem regierenden lippeschen Herrn gleich zu theilen. Diese Theilung ist denn auch geschehen, und darnach Schieder, von dem bisher beträchtlicherem Amte Blomberg ansehnlich vergrößert, im J. 1789 dem jetzt regierenden Fürsten Leopold zur Lippe, förmlich abgetreten worden.

Das

Das übrige von Blomberg hingegen, macht das nachbeschriebene ganze Amt noch aus, welches, unter fürstlich lippescher Landeshoheit, von dem regierenden gräflichen Schaumburg-Lippeschen Hause nun noch fort besessen wird.

Das Amt wird eingetheilt:

In das Amt Blomberg für sich, und in die Vogten Donop.

## Amt Blomberg für sich.

### Gräflich Schaumburg-Lippesche Häuser und Güter.

1. Die Burg oder das Schloß an der Stadt Blomberg, ein altes Gebäude, und die ehemalige Residenz der regierenden lippeschen Herren; wovon bey der Stadt Blomberg ein mehreres.

2. Die daranliegende Meyerey.

3. Siekholz, eine kleine Meyerey.

### Adeliche Güter.

Alle adeliche und auch geistliche Güter, hier und in der Vogten Donop, haben von jeher unmittelbar und allein unter dem regierenden lippeschen Landesherrn zu Detmold gestanden, und stehen auch noch jetzt darunter. Sene sind:

§ 4

1. Maspe,

1. **Maspe**, ein auf dem Landtag Sitz und Stimme habendes von **Donopsches** Gut, welches theils erblich, theils ein paderbornsches und hessisches Senioratlehen, und theils auch lippesches Privatlehen ist. Es gehört dem Hofmarschall **Wilhelm Gottlieb Levin von Donop**, der es im Jahr 1782 pfandsweise übernahm, und am 21. Jul. 1784, vom Herrn Hauptmann **Christoph Dietrich von Donop**, mit Aagnaten Consens, erblich an sich kaufte. Aus Lehenbriefen ist erweislich, daß **Maspe** schon seit 1384 wenigstens, ununterbrochen ein **Donopsches** Familiengut gewesen ist. Ihn gebührt, mit nachfolgendem gemeinschaftlich, die Gerichtsbarkeit über das Dorf **Maspe**; welches aus einer Gesamt-Mühle und 11 gemeine Wohnhöfen besteht.

2. **Maspe**, ein dem Herrn **Major von Friesenhausen** gehdrigtes Gut, so paderbornsches Lehen und landtagsfähig ist. Es war in älteren Zeiten unzertrennt, bis mit Ausgang des sechszehnten Jahrhunderts die Gebrüder **Joachim** und **Christoph von Friesenhausen** solches unter sich gleich theilten, und jeden Theil mit besonderen Wohnungen versahen. **Joachim**, der den seinigen den **Obernhof** nannte, pflanzte seine männliche Nachkommen fort bis ins Jahr 1760; da der letzte, **Karl Levin**, eine Tochter nachließ, welche den Herrn **Major von Donop** zu **Wöbbel** geheyrathet, und, wegen ihrer eingewandten Abfindung, diesen **Obernhof** noch  
im

im Besitz behalten hat. Doch im Jahr 1789 erfolgte am kaiserlichen Reichskammergericht das Urtheil, ihn denen von **Friesenhausen** wiederum einzuräumen.

3. **Massegrund**, ist lippesches Lehen und theils auch erblich. Es gehörte ehemals der Familie von **Donop**. Die **Capaunschen** Erben sind aber jetzt Besitzer davon, nachdem es ihnen vom Herrn Hauptmann **Christoph Dietrich von Donop**, im 1784sten Jahre, verkauft abgetreten worden.

4. Die von **Kerffenbruchschen** Grundstücke, oberhalb **Großemarpe**, welche vormem ein unter dem Namen **Hänsentrup** begriffenes eigenes Gut, und vielleicht das Stammhaus der ehemaligen alten lippeschen Familie von **Hänsentrup** gewesen. Sie sind lippesches Lehen, und unter die **Großemärper** Eingeseffene, gegen eine jährliche Kornabgabe vertheilt.

In dem Bezirk dieses Amtes liegt auch die gleichfalls unmittelbar unter dem regierenden lippeschen Landesherrn stehende Stadt

**Blomberg**. Sie ist im Jahr 1260 aus den Trümmern der Dörfer **Oldendorp**, **Holtbussen**, **Domezen**, **Egezen**, **Buchenhusen** und **Beyen** entstanden.

Die Burg wurde weit früher schon erbauet, und von **Bernhard dem Vierten**, edlem Herrn zur Lippe, mehr befestigt; von seinem Sohn **Simon dem Ersten** aber vollendet. Im Aus-

fange des vierzehnten Jahrhunderts wurde sie zur gewöhnlichen Residenz mit Engern, welches der Graf zufolge des mit dem Bischofe zu Schnabrück geschlossenen Friedens schleifen musste, verwechselt. Auch wurden zur Vertheidigung dieser neuen Residenz, die von Donop, von Lasterhausen und von Mengersen als Erbburgmänner in selbiger eingesezt. Simon erweiterte hiernächst den daran liegenden Flecken Blomberg, und versah solchen bald gegen die Mitte des funfzehnten Jahrhunderts mit der Stadtfreyheit. Raum war dieses geschehen, so wurde am 14. Jun. 1447 der Ort von den Böhmen ganz verbrannt. Der junge Regent, Bernhard der Siebende, ward so lange im Schlosse belagert, bis er nach einer sehr tapfern Gegenwehr Mittel fand, dasselbe heimlich zu verlassen (a). Das Schloß hatte hierauf mit der Stadt gleiches Schicksal, indem es in einen Steinhaußen verwandelt wurde. Doch erbaute Bernhard im Jahre 1460 beides wieder, und stiftete überdem noch denen Ordensgeistlichen zu Möllenbeck, mittelst Fürsprache seines Bruders, des Bischofs zu Paderborn, auch hier ein neues Kloster. Bey der Reformation wurde solches aber wieder aufgehoben, und dessen Einkünfte zweckmäßiger verwandt. In der Kirche war ein sogenannter Wunderbrunn, der viele Pilgrimme herbey zog.

Er

a) Man behauptet durch einen unterirdischen Gang.

Er ist aber, wie das Kloster eingieng, mit Schutt angefüllet, und nur der Ort, wo er gewesen, ist oben an der Decke der Kirche bezeichnet. Unter den Klostergebäuden findet man noch einen gewölbten sehr breiten, in der Mitte der Länge nach, mit einer Reihe von Pfeilern unterstützten unterirdischen Gang. Ueber zwanzig Schritte weit läßt sich aber nicht mehr darin fortkommen; weil er alsdenn fast ganz verschüttet ist.

In Blomberg liegen zwey adeliche Höfe:

1. Der von Losbergische, welcher landtagsfähig ist, und vormals der Erbburgsitz der Familie von Donop war. Im Jahr 1715 trat Johann Philipp von Donop denselben an den Drost von Kopf für ganz neue Gebäude ab, welche dieser ihm in den Donopschen Grundstücken außerhalb der Stadt, die Nassegrund genannt, aufbauen ließ. Auf diese wurde denn auch zugleich das Erbburgmansleben verlegt. Die von Videritz ererbten den Blombergischen Hof von dem neuen Eigenthümer, und hinterließen ihn mit einer Tochter und Erbin desselben, dem Herrn Generallieutenant von Losberg, der sich mit ihr verheyrathete. Dieser hat ihn mit anderen Gütern vermehrt. Sie sind theils erblich, theils Lehen vom hochfürstlichen Hause Hessen; so wie der Bunerberg ein von der Familie von Donop zu Lehen gehendes Gehölz ist.

2. Der

2. Der von Donopsche Hof ist ein hessensasselsches Gesamtsfamilienlehen, und gehört dem Herrn Hauptmann von Donop auf Entrup. Als nächster Aquat ererbte er ihn im Jahre 1769; die Witwe aber des letzteren Besitzers hat ihn, weil sie eine gewisse Summe eingebracht zu haben vorgiebt, noch nicht herausgeben wollen. Er ist übrigens von Alters her immer ein Donopsches Gut gewesen.

Die Stadt hat zwey Kirchen, in welchen willkürlich wechselseitig reformirter Gottesdienst gehalten wird, und worunter die Klosterkirche am sehenswürdigsten ist. Dann sind hier das Rathhaus, das Haus des ersten Predigers, das vormalige Kloster, welches zur Wohnung des zweyten Predigers und zur Schule dient, vier Wohnhäuser für Schulbediente, dreyhundert und zehen Bürgerhäuser, und drey Pfortnerhäuser. Blomberg hat drey Thore, das Niedertbor, das Heutbor und das Neuethor; außer diesen aber noch einen Nebenausgang an der Burg, die Weinpforte genannt. Es sind hier 4 Hauptstraßen.

Die Stadt besitzt noch außerhalb ihren Ringmauern eine Walkmühle und zwey Lohmühlen, eine Ziegelhütte, viele Gärten, Aecker und Wiesen; nicht weniger hin und wieder zerstreuet liegende Waldungen: als den Beckerberg, die Schiereichen, den Brunekamp, den Bennekamp, die Dornen, u. a. m.

Die

Die hiesige Wasserleitung ist nachahmenswerth, weil ihr Unterhalt fast gar nichts kostet. Sie bestehet blos aus einem offenen Graben, der an dem Abhang der benachbarten Berge in einer weiten Strecke herum geleitet ist, bis er endlich in denen dazu in der Stadt angelegten Behältnissen, sich seines anfangs bey der Quelle eingenommenen Vorraths entledigt.

Uebrigens sind in Blomberg einige Wollenszeugfabriken, so wie unterschiedene Schreiner, Lohgerber und noch weit mehrere Schuhmacher, die mit ihren verarbeiteten Waaren, theils in und theils außerhalb Landes die Märkte besuchen, und also dem Nahrungsstande sehr nützlich werden.

### Bauerschaften.

1. Nieder-Siebenhöfen und Willebasen, 3 Wohnhöfe.
2. Istrop, der Niechemeyerhof und beide Holzenhöfer Freymeyer, 45 Wh.
3. Wörden, ein Dorf mit einer Kapelle, so zur Kappelschen Pfarre gehört, hat 8, und Mossenbergs 23, zusammen also 31 Wh.
4. Kappel, woselbst eine Pfarrkirche, zu St. Johann genannt, die Prediger- und die Küsterwohnungen nebst Altenkamp und den beiden Meyerhöfen Destrup und Hurol, 19 Wh.

5. Klei

5. Kleinenmarpe, ein Dorf mit 23 Wh.
6. Erbruch, 19 Wh.
7. Großenmarpe, allwo eine große massive, zur Kappelschen Pfarre gerechnete Kapelle und 46 Wh.
8. Hiddenhausen, wo ein Schulhaus und 5 Halbmeyer; auf dem Graben, 1 Halbmeyer, 1 Rötter und 5 Eigenhäuser; auf der Klues, 1 Halbmeyer, 2 Rötter; Eschenbruch, 3 Halbmeyer, 2 Halbrötter, 21 Eigenhäuser; die Kirmühle und der Likenkrug, überhaupt also 44 Wh. befindlich sind.

### Gewässer.

1. Die Distel quillt oberhalb Blomberg hervor, und fließt ins Amt Schieder.
2. Die Niedermesche entspringt ebenfalls oberhalb der Stadt im Nassengrunde, und fällt unterhalb derselben in die Distel.
3. Das Sudwasser, von Siebenhöfen her, wie auch
4. Die Brüggeneße, die von Jstrup kommt, vereinigen sich unter der von Donopschen Weide mit
5. Dem Dellenbach, welcher bey Brunsfiekshofe entspringt, und über die adeliche Sammtmühle in Maspe zur Diestel fortfließt.
6. Der Helbach läuft aus dem Blomberger Holze hervor, und fließt bey dem Stammhofe zur Emmer.

7. Der

7. Der Hänsestrupperbach hat seine Quelle am Fuß des Püllenberges, treibt die Mühlen in Großenmarpe und Kleinenmarpe, und fließt dann in die Vogtey Donop.

### Berge.

1. Der Riechenberg bey Großenmarpe, welcher eine sehr entfernte Aussicht über das Lippesche und benachbarte Länder giebt. Unter der Regierung Simon des Vierten stand darauf ein Wahrthurm, von welchem man die damals so oft sich ereigneten feindlichen Einfälle ins Land beobachtete.
2. Der Hurn, ein schöner gräflicher Buschenwald bey Jstrup.
3. Der Püllenberg, ein Buchengehölz, so größtentheils der Dorfschaft Großenmarpe gehört, und in der Nähe derselben gelegen ist.

### Historische Anmerkungen.

1. Zu Kappel war vormals eine Linde, unter welcher die lippeschen Landtage in möglichster Kürze gehalten wurden.  
Noch jetzt findet sich ein uralter Baum dieser Art vor dem Dorfe am Wege nach Brunsstrup, an welchem ein Stein mit einem Kreuze bezeichnet, zu sehen ist. Einige halten ihn zwar für die berufene Linde; vermuthlich ist beides aber nur das Denkmal einer dafelbst sich ereigneten Entleibung; wozu ein solcher

lako

lakonischer Landtag Anlaß gegeben haben mag.

2. Zu Willebasen stehet noch ein Stück Mauer von der reichen Kirche, welche von der Gemahlin Simon des Dritten zum Erbegräbniß des lippeschen Hauses erbauet wurde.

3. Bey dem verfallenen Wahrthurm, ohnweit dem Ligenkrüge, der Thurm zu Mayen genannt, findet man noch oftmals Urnen. Man nennet diesen Ort auch die Todtenköpfe.

## Vogtey Donop.

### Adeliche Güter.

1. Donop (Altendonop), ist ein landtagsfähig und ein münsterisches und abteylich Abdinghoffsches Senioratlehen der Familie von Donop, deren Vorfahren solches bis ums Jahr 1458 ruhig besaßen, da Hermann von Donop seine beiden Töchter verheyrathete, und in Ermangelung männlicher Erben ihnen, mit Beystimmung des vornehmsten Lehensherrn, Bischofs Johann zu Münster, einen so übermäßigen Brautschatz in dieses Gut verschrieb, daß es, weil der Abtrag nicht geleistet werden konnte, etwa funfzig Jahre lang, zu seinem unwiederbringlichen Nachtheil, in fremden zum Versetzen und Verkaufen geschäftigen Händen bleiben mußte; bis endlich Bruno von Donop das

das so verringerte Gut, vermöge einer mit Casparine von Wessentorf geschlossenen Heyrath wieder an sich brachte.

2. Lüdershofen ist in Absicht des Hofraums und eines großen Theils der Grundstücke erblich, das übrige aber auch, wie vorstehendes Gut, ein fürstlich münstersches und abteylich Abdinghoffsches Senioratlehen der Donopschen Familie. Es giebt dabey Sitz und Stimme auf den Landtagen. Dieses Gut ist in älteren Zeiten immer, und auch einmal am Ende des vorigen Jahrhunderts, mit dem zu Donop vereinigt gewesen; da beide den Gebrüder Anton Gabriel und Levin Ernst von Donop, (ausschließlich ihrer zwey anderen auf Wöbbel z. verstorbenen Brüder), ungetheilt, als ihre Erbportion nach der väterlichen desfalls bey Lebzeiten noch gemachten Anordnung vermachet wurden. Jedoch fanden sie es hernach vortheilhafter, den Besiß derselben, bis auf die beiden Mühlen in Kirchdonop, die Donoper Zehnten, so wie Jagd und Fischen, welche auf den vorigen Fuß verblieben, im Jahre 1678 gleich unter sich zu theilen, und seitdem ist immer noch eine gewisse Gemeinschaft unter beyden Gütern da; so wie auch eine gegenseitige Gewährleistung der ihnen anklebenden Gerechtsame. Unstreitig sind denn auch beide die ursprünglichen Stammgüter der Familie von Donop. Vor dem vierzehnten Jahrhundert hatten die von Lüdershofen ihre Gebärde in dem

dem nahe dabeyliegenden Lambertsbusche, welcher noch die Benennung von dem letzten, der in solchem wohnte, dem Lambert von Donepe, beygehalten hat. Im Anfange des gedachten Seculi aber verlegte sie der Sohn desselben, Namens Luder, auf ihren jetzigen Platz, und benannte sie nach sich Lüdershöfen oder Lüdershofen. (a)

Der Hof und die dazu gehörigen Erbgüter kamen zwar nachher an das adeliche Geschlecht von Offen; der hessische Geheimrath und lippeische Landdrost Levin von Donop kaufte aber alles im Jahr 1620 von Rabe von Offen zurück, und brachte es so wieder auf seinen Stamm; aus welchem es denn noch jetzt von dem Hofmarschall von Donop besessen wird.

### Bauerschaften.

1. Altendonop, woselbst 7 Halbmeyer, 2 Kleinkötter, 2 Eigenhäuser, und also insgesamt 11 Wohnhöfe befindlich sind.

2. Kirchdonop und Hagendonop. In jenem ist eine alte Pfarrkirche, bey welcher, nach archivariſchen Nachrichten in Detmold, schon im Jahr 1246 ein Plebanus (b), Namens

a) S. Zedlers Universallex. im 7ten Theil, S. 1286, und in dem 1730 zu Leipzig herausgekommenen allgem. histor. Lex. S. 98, des 2ten Theils.

b) Leutpriester oder Dorfpfarrer.

mens Gerhardus, angestellet war. Ferner sind hier die beiden Wohnungen für Prediger und Küster, die vorhingedachten beide von Donopsche Mahlmölen und Delmüle, das freye sogenannte Gärtnerhaus, ein Wirthshaus, und 8 kleine Stätte; dann in Hagendonop: 10 Halbmeyer, 1 Kötter und 6 kleine Stätte, überhaupt also in beiden Dörfern 26 contributionspflichtige Wh.

3. Gernberg, 4 Kötter und 2 Eigenhäuser, zusammen 6 Wh.

4. Dalbern (Dalbergen, Dalborn), enthält 2 Meyer, 6 Halbmeyer, 2 Großkötter, und 3 Eigenhäuser, in allem 13 Wh.

### Bäche.

1. Die Passade (Bessade), quillt gleich oberhalb dem adelichen Hofe Donop, in dem sogenannten Springhose, auf einmal so stark hervor, daß sie, nur mit Hülfe eines ganz geringen Zuflusses aus dem Reunteiche, zwey Mühlengänge bey Kirchdonop zugleich treibt. Sie fließt hierauf zwischen diesem Dorfe und Gernberg herab auf Lüdershofen, und von da durch die zu diesem Gute gehörigen Weiden und Wiesen ins Amt Brake.

2. Der Hänfentrupperbach läuft von Kleinemarpe und neben Dalbern her in die Passade, nachdem er mehrere daran gelegene Wiesen wohlthätig bewässert hat.

## Berge.

1. Der Osterberg, ein zum Hause Donop gehöriger Buchenwald.

2. Der Lübbberg, zum Theil gerechnet, weil die Hälfte davon im Amt Brake gelegen, und daselbst beschrieben ist.

## Historische Anmerkung.

Gleich ostwärts an Kirchdonop ist ein erhöhteter Platz, die Burgstelle, oder in der Dorfsprache Borgstie genannt. Mündlichen Ueberlieferungen zufolge, hat hier vor dem dreizehnten Jahrhundert eine Burg, und das ursprüngliche Stammhaus der Familie von Donop gelegen. Auf dem Salzenberge hinter den Mühlen soll das dazu gehörte Halsgericht gestanden haben; welches die Burggefesten über den sogenannten freien Hagen, welcher Kirchdonop und Hagendonop in sich begriffen, ausgeübt haben. Ein Lehenbrief von Bischof Heidenreich zu Münster vom Jahr 1384, giebt dieser mündlichen Ueberlieferung einen hohen Grad von Gewißheit.

## 9. Das

## 9. Das Amt Schieder. (a)

## Fürstliche Gebäude und Güter.

1. Schieder, ein noch nicht gar altes gut gebauetes massives Landhaus mit einem hübschen Garten, und einer besondern Hauskapelle, in welcher von dem Wöbbelschen Prediger alle 14 Tage Gottesdienst gehalten wird.

2. Die daran liegende besonders einträgliche Meyerey.

## Adeliche Güter.

1. Wöbbel, ein lippesches Senioratlehen des Geschlechts der von Donop. Der Herr Major von Donop, als Eigenthümer des Guts, giebt seine Stimme mit auf dem Landtage. Das erloschene adeliche Geschlecht Eilmann besaß vormals das Gut Wöbbel, es wurde aber von dem letzteren dieses Namens, Jobst genannt, bald gegen die Mitte des sechszehnten Jahrhunderts, an seinen Landesherrn abgetreten. Die von Donop belegten es hierauf Pfandsweise mit Gelde, bis endlich der herzoglich Zelleche Großvoigt, Gabriel von Donop, erblicher Besitzer davon wurde, und es für sich und alle Gevettern seines Namens, von Graf Simon VI, im Jahr 1584 zu Lehen em.

a) Siehe oben den Vorbericht bey'm Amte Blomberg.

empfang. Der verstorbene Landdrost, Levin Moriz von Donop, verfahe in der letzten Hälfte des vorigen Jahrhunderts den Hof mit weitläufigen und kostbaren massiven Gebäuden; sie sind aber nicht mehr in ihrem ersten Flor erhalten worden.

2. Borkhausen ist lippesches und in weit geringerer Maasse korvevisches Lehen, und giebt, wenn es einen Edelmann zum Eigenthümer hat, das Recht zur Landstandtschaft.

Vormals gehörte dieses Gut denen von Wendt, von welchen es der Großvoigt des Fürstenthums Calenberg, Bruno von Donop, im Jahr 1495 erkaufte; es wurde aber von einem seiner Nachkommen, dem Reichshofrath von Donop zu Wöbbel, im Jahr 1729 den Hornhardschen Erben für 48,000 Rthlr. wiederum käuflich überlassen. Mit dem was aber noch nachgeschossen und für Lehensherrliches und Agnaten-Consense bezahlt worden, kommt dies Gut den jetzigen Besitzern auf siebenzig tausend Thaler zu stehen.

3. Neelkirchen geht vom Hochstift Paderborn zu Lehen, und ist ein landtagsfähiges dem Herrn von Mengersen gehörendes Gut.

4. Niederbelle ist ein von mehr denn dreihundert Jahren her, dem adelichen Geschlecht von Friesenhausen zuständig gewesen und Sitz und Stimme auf dem Landtage gebendes Gut, welches größtentheils von dem hochfürstlichen Hause Lippe, und, in Absicht eines Zehntens, von

von Paderborn zu Lehen geht. Es wird jedoch jetzt von den von Stedingschen Erben einstweilen besessen, weil sie Forderungen von ihrer Großtante her, einer im Jahr 1759 Witwe gewordenen Frau von Friesenhausen, daran machen. Indeß sind die von Friesenhausen im Rechtsstreit dagegen befangen.

5. Freismissen, auch ein landtagsfähiges Gut, so von Lippe und Paderborn zu Lehen geht. Ehedem besaß es das adeliche Geschlecht der von Grona, und nachher das von Westphal, welches solches an die Hornhardschen Erben verkauft hat.

6. Gröpperhof, ein lippesches Lehen, welches in älteren Zeiten denen von Kübel gehörte. Durch Heyrath kam es nachher an die von Juden zu Burgholz. Diese verkauften solches an einen Namens Meyer, von welchem es der jetzige Besitzer, Herr Major Hase, wieder erhandelt hat. Ein adelicher Eigenthümer davon hätte Sitz und Stimme auf den Landtagen.

## Bauerschaften.

1. Schieder begreift, außer dem märten-schen Hofe, dem Falkenkrug, der Pappiermühle, einer Mahlmühle und einer Schneidemühle, 12 kleinere Stätte zu Schieder, dann den Roltehof, den Stamhof, und die unter der Arminiusburg gelegene Glashütte mit 13 Häuserchen, insgesammt also 32 Wohnungen.

2. **Wöbbel**, ein Dorf mit einer Pfarrkirche, welches mit dem Pfarrhofs und Küsterhause, dem Krüge, 4 Meyer, 6 Halbmeyer, 5 Rötter, 6 Halbötter und 31 Eigenhäuser, überhaupt 55 Wohnhöfe in sich enthält. Unter solche sind jedoch die unter dem adelichen Gute besonders stehenden Contributionsfreyen Häuser auf der sogenannten adelichen Freyheit mit gezählt.

3. **Willerbeck**, woselbst eine zu der wöbbelschen Pfarre gehörige Kapelle, 8 Meyer, 2 Halbmeyer, 1 Rötter, 10 Eigenhäuser, insgesamt also 21 Wh. befindlich sind.

4. **Velle** hat gleichfalls eine zur wöbbelschen Pfarre gehörige sehr geräumige Kapelle, nebst dem Begräbnisplatz für das Dorf. Mit dem Lakehof und Eutenkrug sind hier 4 Meyer, 5 Halbmeyer, 10 Großötter, 15 Kleinötter und 47 Eigenhäuser, also 81 Wh.

5. **Eintrup**, dann die Meyerhöfe **Bransiel** und **Freismissen**, alle auf vorzüglich guten Boden gelegen, 37 Wh.

6. **Neelkirchen** enthält eine Pfarrkirche, die Häuser des Predigers und des Küsters, nebst 26 gemeinen Wh.

7. **Herrentrup** hat vortrefliche Ländereyen und Wiesen, und begreift 30 Wh.

8. **Wellentrup**, in einer um nicht vielwenigeren fruchtbaren Gegend, 27 Wh.

9. **Hüntrup**, auch so gesegnet, 11 Wh. Noch mehr aber

10. **Ober-Siebenhöfen**, welches 5 Wh. enthält.

Gewässer.

## Gewässer.

1. Die **Emmer** kommt aus dem Padersbornschen, und fließt über die von **Donopsche Mühlen** in Wöbbel, dann vor dem **Noltehofe** und an **Schieder** herab ins **Pyrmontsche**. Sie ist bey **Schieder**, auf dem mit einer langen Allee besetzten Wege nach **Blomberg**, mit einer 120 Schritte langen steinernen Brücke mit fünf Bogen überbauet, und führt übrigens **Goldsand** mit sich; von welchem **Graf Friedrich Adolph zur Lippe** einst einigen sammeln und zu **Dukaten** münzen ließ. Dies geschah indeß mehr der **Seltenheit** als des **Nutzens** wegen.

2. Die **Distel** fließt aus dem Amte **Blomberg** her, über die **vorthäuser Mühle**, und vor dem **Noltehofe** in die **Emmer**.

3. Die **Napte** entspringt im Amte **Horn**, versorgt die **Mattenmühle** und das Dorf **Willerbeck** mit Wasser, und ergießt sich oberhalb **Wöbbel** auch in die **Emmer**.

4. Die **Niese** kommt aus dem **Schwalenbergischen** herab, treibt die **Schiederische Papiermühle**, und wird sodann von der **Emmer** gleichfalls aufgenommen.

5. Der **Schweibach** entsteht im **Schwalenberger Walde**, und ergießt sich kurz darauf über die in **Schieder** befindlichen **Mahl- und Schneidemühlen** in die **Niese**.

6. Der **Nordteich**, an der Gränze des Amtes **Horn**, ist herrschaftlich, von ansehnlicher Größe, und liefert ganz vortrefliche **Karpfen**.

pen. Er war vormals noch größer als jetzt, indem er oberhalb beynahe um den dritten Theil zugelandet seyn mag.

## Berge und historische Anmerkungen.

Außer mehreren andern mit Buchengehölz bedeckten kleineren Bergen, liegt

1. Der Winterberg am linken Ufer der Emmer, und macht einen ansehnlichen Theil des hiesigen Forsts aus. Daran stoßt

2. Die Arminiusburg. Man siehet darauf noch die Reste eines befestigt gewesenen Schlosses, welches Graf Hermann zu Schwalenberg im J. 1187 erbauet, oder vielleicht nur erneuert hat. Viele behaupten, daß Arminius, der glückliche Vertheidiger der teutschen Freyheit gegen die Römer, hier seine Residenz gehabt habe. Jedoch hat diese Meinung wol nicht viel mehr als den merkwürdigen Namen des Orts, und einige nicht der ältesten Schriftsteller zur Gewährleistung, worunter Schaten in seinen Annalibus Paderbornensibus, Tom. I. p. 18, zu zählen ist, für sich. — Viderit weist der dem Arminius zum Gedächtniß errichtet seyn sollenden Irmenensäule oder Arminisule, wie er sie nennt, hier ihren vormaligen Standort an, und will solches aus Alberti Crazii Saxonia Lib. II. Cap. IX. bestärken. In wiefern aber dieses Vorgeben Glauben verdienen mag, läßt man hier unentschieden.

3. Der

3. Der Essenberg ist mit einem zu den Gütern Wöbbel und Borkhausen gehöriigen Gehölz, so größtentheils aus Buchen besteht, bedeckt. Er macht das eine Ende des daselbst am Ufer der Emmer sich erhebenden, und über Dörs Wehren und Fissenknick, bis hinter Diefelbruch ins Amt Detmold hin, drey Stunden lang sich erstreckenden Berges.

4. Von Schieder nach Schwalenberg links im Walde liegen die Trümmer von Alt-Schieder, eines von Karl dem Großen gestifteten Klosters, wobey dieser Kaiser, im J. 784 um Weihnachten, sein Lager aufgeschlagen hatte, als er gegen die Sachsen im Anzuge war die Unruhen zu dämpfen, welche diese während seiner Abwesenheit aufs neue erregt hatten. S. Schaten bey oben angeführter Stelle.

Viderit behauptet in seiner Lippeschen Chronik, S. 206 und 255, Schieder sey gleich ein Domstift gewesen, und beziehet sich deshalb auf den alten Schriftsteller Henricus de Erfordia. Ferner sagt er daselbst, Hartmannus Schedelius hinterlasse in seiner Beschreibung der Stadt Magdeburg, daß Kaiser Heinrich der Vogelfänger das Stift zu Schieder im J. 928 nach Ballersleben, und Otto der Erste solches nach Magdeburg verlegt habe. Bischof Simon zu Paderborn, ein geborner Graf zur Lippe, schenkte die Relche und andere Kirchenkleinodien zu Schieder im Jahr 1473 dem neugestifteten Kloster

Kloster zu Blomberg, so wie dieses um dieselbe Zeit auch die zu der Schiederschen Kirche gehörigen Güter an sich brachte, wodurch denn dieses alte Gebäude, nunmehr alles Unterhalts beraubt, ganz eingieng. Doch war das Blomberger Kloster auch nicht lange in dem Besiz gedachter Grundgüter. Denn ehe die darin befindlichen Mönche solches bey der Reformation verließen, verkauften sie selbige an Bernhard den Achten zur Lippe, woraus denn die heutige Meyerey Schieder größtentheils entstanden ist.

### Physikalische Merkwürdigkeit.

Zwischen Wöbbel und dem Noltehofe, am Fuß des Essenberges und linken Ufer der Emmer, ist eine salzige Quelle, womit der Eigenthümer, Herr von Donop zu Wöbbel, den Herrn Hofrath Trampel, Brunnenarzt in Meinberg, belehnet hat, und welche dieser bey Heilung seiner Kranken mit besten Erfolge benutzet. Sie ist gehörig eingefaßt, und mit einem verschlossenen Obbache überbauet.

### 10. Das

### 10. Das Amt Schwalenberg.

Dieses ist eine besondere Grafschaft, welche ehemals von einem mit Wittekind im Jahr 1356 ausgestorbenen eigenem Zweige des gräflichen Hauses Sternberg (a) beherrscht wurde. Sie war aber damals mit den unter paderbornischer Hoheit jetzt stehenden Aemtern Oldenburg und Stoppelberg vergrößert. Der Graf zur Lippe machte zwar, als nächster Blutsverwandter und Universalerbe, auch auf diesen Theil Anspruch; allein der Bischof Balduin zu Paderborn behauptete, vermöge zweyer mit den Witwen der Grafen Heinrich und Borchard zu Schwalenberg geschlossenen Kaufbriefen, auch seinen Theil an der Erbschaft. Es setzte zwar hierüber in der Folge allerley Streitigkeiten, jedoch ist nun seit vielen Jahren der Besiz auf folgenden Fuß:

Das hochfürstlich lippesche Haus hat die Landeshoheit über das ganze Amt Schwalenberg, sammt der damit verknüpften Kontribution u. s. w. nebst drey Viertheilen aller übrigen Einkünfte, worunter jedoch einige private Meyereyen und Güter nicht mitgerechnet werden.

Dann

a) Das jetzige fürst- und gräfliche Haus Waldeck soll eigentlich auch noch ein Zweig des alten gräflichen Sternbergischen Stammes seyn.

Dann empfängt es aus dem Amte Oldenburg die Hälfte, und aus dem Amte Stoppelsberg zwey Drittheile der davon ankommenden Revenüen, so wie ein Viertel der Gesamt-Einkünfte aus dem Gericht Odenhausen.

Das Hochstift Paderborn hat das übrige, mit der Kontribution der unter seiner Hoheit stehenden Ämter; die Jurisdiction hingegen über das Ganze ist gemeinschaftlich unter beiden Landesherren, und werden die Sammtamtsgerichte für beständig zu Schwalenberg abgehalten.

### Fürstlich Lippesche Kammergüter.

1. Die Burg Schwalenberg, welche Graf Simon der Jüngere zur Lippe aus dem verfallenen alten Residenzschlosse der vorigen Regenten aufs neue erbauen lassen. Sie steht auf der Spitze eines kahlen Berges, an dessen Abhang der Flecken Schwalenberg gelegen ist, und scheint nur ein bloßer Flügel eines vermuthlich ehemals größer gewesenem Gebäudes zu seyn. Die Aussicht von oben ins Lippesche und Paderbornsche erstreckt sich ziemlich weit.

2. Das Amtshaus im Flecken, und

3. Noch ein Haus daselbst, mit zugehörigen Grundgütern, gehörten vormals der adelichen Familie von Mengersen, und tragen daher noch zur Rittersteuer mit bey.

4. Die

4. Die Meyerey in Schwalenberg.

5. Biesterfeld, wo noch vor einigen Jahren die Lippe-Biesterfeldsche Linie ihren Sitz hatte. Durch einen besondern Vertrag kam es vor einige und zwanzig Jahren an das regierende Haus, welches nun jene gräfliche Linie mit baarer Appanage entschädigt. Eine gleiche Bewandniß hat es mit

6. Weissenfeld, einer kleinen Meyerey, so ehemals die Wohnung der Lippe-Biesterfeld-Weissenfelder Linie war.

\* \* \*

Das vormalige Kloster Falkenhagen. Dies wurde im J. 1246 vom Graf Volkwin zu Schwalenberg für Cisterziensernonnen gestiftet. Anno 1406 ward solches von braunschweigischen Kriegsvölkern ganz verwüstet, und blieb in diesem traurigen Zustande 26 Jahre, da in zwischen die Nonnen sich alle verlohren. Das Kloster wurde hierauf 1432 von dem regierenden Lippeschen Herrn dem Kreuzbrüderorden übergeben; diese aber führten zuletzt ein so ärgerliches Leben, daß Graf Simon der Sechste gendthiget wurde, sie im J. 1586 alle zu vertreiben; und weil Fürst Diederich zu Paderborn ihre Versorgung übernahm, so wurde diesem die eine Hälfte des Klosters abgetreten, welche aber der folgende Fürst Theodor 1604 an den Jesuitenorden wieder verschenkte.

schenkte. Auch die Lippesche Hälfte wurde diesem Orden im J. 1720 gegen 15,000 Rthlr. übergeben, doch mit Vorbehalt aller Landesherrlichen Rechte, und einiger zum Unterhalt der dasigen protestantischen Kirchendiener bestimmten Güter.

Wie aber der Jesuitenorden aufgehoben wurde, nahm Graf Simon August zur Lippe, in Befugniß der Landeshoheit, im Jahr 1773 von diesem Kloster und allem seinen Zubehör förmlichen Besitz; woben jedoch für den reichlichen Unterhalt der darin sich befindenen Geistlichen gesorget wurde. Hierüber entstand aber ein noch nicht entschiedener Prozeß zwischen Paderborn und Lippe.

Außer diesem eingezogenen Kloster besteht Falkenhagen noch aus einer von den vormaligen Kreuzbrüdern hinterlassenen, gegenwärtig reformirten Pfarrkirche, den in dem Gebäude des alten Klosters befindlichen Wohnungen des hierzu gehörigen Predigers und Küsters, dem von den Jesuitenorden errichteten Wohngebäude, nebst der darin befindlichen katholischen Kapelle, in welcher nun noch ein Erjesuit, und ein neu angefertigter Weltgeistlicher den Gottesdienst fortsetzen, und endlich noch aus denen Wirthschaftsgebäuden und einem Försterhause.

Fürst-

## Fürstlich Paderbornsche Güter.

Hierunter wird der sogenannte paderbornsche Hof vor dem Flecken Schwalenberg verstanden, auf welchem eine katholische Hauskapelle befindlich ist, worin alle Sonntage von einem marienmünsterschen Benedictinermönch Gottesdienst gehalten wird.

Die Einkünfte dieses Hofes stehen mit denen der Lippeschen Meyerey zu Schwalenberg in eben dem Verhältniß, wie die vorhingedenkten übrigen gegenseitigen Amtsgefälle.

## Kontributionsfreye Güter und Gebäude.

1. Der Störkersche Hof in Brakelsief.
2. Das Küchengut in Sabbenhäusen, so zu Falkenhagen gehöret.
3. Eine bewohnte Falkenhagische Zehentsheyre daselbst.
4. Desgleichen eine in Niese; welche jedoch alle ohne Ausnahme der Amtsgerichtsbarkeit unterworfen sind.

Schwalenberg ist ein Marktflecken, und bestehet aus einer Pfarrkirche, den Wohnungen des Predigers und des Küsters, einem Rathhause, und, außer denen vorhin angemerkten herrschaftlichen Gebäuden, aus 91 Bürgerhäusern. — Das Rathhaus ist zugleich der Ort, wo die vorhin bemerkten Sammtgerichte abge-

abgehalten werden. — Aus dem sogenannten Stadtbrunnen, einer Quelle im Schwalenbergerwalde, wird das Wasser in einen offenen Graben, an dem Burgberge herum, in den Flecken geleitet, von woraus es weiter über eine Lohemüle hinab fortfließet.

Die Einwohner haben keine vorzüglichere Nahrung als den Ackerbau, den sie auf einer guten Feldmark, und bey einer weitläufigen Viehweide in den herrschaftlichen Waldungen, mit Nutzen treiben können.

### Bauerschaften.

1. Bratelsiek enthält 8 Meyer, 6 Halbmeyer, 10 Rötter, 4 Halbkötter und 49 Eigenhäuser; überhaupt also 77 Wohnhöfe ohne den obgedachten stöckerschen Hof.

2. Lote, 7 Meyer, 7 Halbmeyer, 4 Rötter und 31 Eigenhäuser; in allem 49 Wh.

3. Ruensiek und Kreienberg, 6 Meyer, 2 Halbmeyer, 2 Großkötter und 1 Rötter, zusammen 11 Wh.

4. Elbrinyen, ein Pfarrkirchdorf, woselbst außer des Predigers und des Küsters Hause, 2 Meyer, 9 Halbmeyer, 25 Rötter und 37 Eigenhäuser; also 73 Wh.

5. Rischenau war ehemals eine Stadt mit einem Schlosse, worin die Grafen von Schwalenberg oft residirten. Beides wurde im Anfange des 15ten Jahrhunderts (vielleicht zugleich mit dem nahe daran liegenden Falkenhagen)

hagen) zerstöret. Ein Steinpflaster im Dorfe, und unterirdische nun mit einigen Häusern überbaute und zu Kellern genutzte Gewölbe der alten Burg, sind nur noch die einzigen Kennzeichen seines vormaligen Ansehens. Hier, zu Biesterfeld, Pambroß und Köllgrund sind 4 Meyer, 12 Halbmeyer, 5 Rötter, 9 Halbkötter und 60 Eigenhäuser; insgesamt 90 Wh.

6. Gabbenhäusen, Ratsiek und Pentenbrink begreifen ohne die schon genannten beiden Falkenhagner Häuser, 8 Meyer, 7 Halbmeyer, 11 Rötter, 5 Halbkötter und 40 Eigenhäuser; überall 71 Wh.

7. Bördersfeld und Hünckergrund, 5 Meyer, 8 Halbmeyer, 10 Rötter, 7 Halbkötter und 12 Eigenhäuser; überhaupt 42 Wh.

8. Hummersen, 5 Meyer, 2 Großkötter, 4 Halbkötter und 17 Eigenhäuser; zusammen 28 Wh.

9. Niese. Der schon erwähnten Falkenhagner Zehentscheuer ausgenommen, enthält dies Dorf 2 Meyer, 9 Halbmeyer, 5 Rötter und 23 Eigenhäuser; in allem 39 Wh.

10. Rötterberg liegt hoch am Abhange des Berges gleiches Namens, und begreift 4 Halbmeyer, 2 Rötter und 3 Eigenhäuser; insgesamt also 9 Wh.

Die Einwohner dieser und aller vorstehenden bis zu Nummer 4 hinaufsteigenden Bauerschaften treiben sehr stark das Strumpffstricken,

als ein Nebengeschäft, und bringen eine große Menge Strümpfe außerhalb Landes zum Verkauf. Die der drey ersteren hingegen, beschäftigen sich mehr mit Spinnen und Leinweben.

### Bäche.

1. Die Niese kommt von Niese unter dem Röterberge hervor, fließt sodann über die Niesermühle ins Amt Oldenburg, und daraus unterhalb Kollerbeck wieder zurück, unter Kreienberg her, auf die Mittelmühle, denn durch Lote über die Niedermühle ins Amt Schieder.

2. Die Wermode (Wermke), läuft aus dem Hannoverschen Amt Polle in den großen zur Biesterfeldschen Meyerey gehörigen Katsiekerbach, treibt die darunter liegende Mühle, und geht ins Lidesche zur Emmer.

3. Die Luna hat zwey Quellen, beide am Röterberge, wovon die eine weiße Luna (silberne Luna), und die andere schwarze Luna (goldene oder fale Luna) genannt werden. An der Hannoverschen Gränze vereinigen sich beide, und der daraus entstehende größere Bach macht die Gränze noch weiter herabwärts, bis er sich ganz ins Amt Polle wendet.

4. Der Silberstiegbach entstehet ohnweit Falkenhagen im Molkentiel, fließt im fallenhagner Walde herab, unter der Bohlbrücke her, ins Amt Polle.

5. Die

5. Die Elbrinxe quillt in der fallenhagner Waldwiese hervor, macht weiter abwärts einige Teiche, treibt die rischenauer Mühle, die elbrinrer Obermühle und Niedermühle, wornach sie sich mit der Wermode vereinigt.

6. Der Biesterfelderbach entspringt oberhalb den von ihm gemachten Biesterfelder Teichen, treibt unter diesen die Biesterfelder Mühle, und fließt dann durch Rischenau in die Elbrinxe.

7. Der Lalebach hat seine Quelle im Jakobstiefe oberhalb Hummeressen, versorgt im Durchfließen dieses Dorf mit Wasser, und verfließt sich unterhalb demselben wieder in die Erde.

8. Der Steinbach entsteht bey Weiffensfeld im Loffehorn, läuft im Schwalenbergerwalde herab, und bey Kreienberg in die Niese.

9. Die Lippe entsteht unter dem Mossenberge oberhalb Schwalenberg, fließt bey diesem Orte vorbei, und unterhalb demselben, mit dem Fleckenpaffer vereinigt, zur Niese.

### Berge,

1. Der Röterberg, auf den Gränzen des Amtes Schwalenberg, des Hannoverschen Amtes Polle und der Korveischen Lande, ist von spizig gewölbter Form, an allen Seiten frey, und der höchste in einer weit umherliegenden Gegend. Auf seinem kahlen Gipfel hat man bey

hellem Wetter eine Aussicht bis zum Brocken. Seine abhängende Seiten bestehen größtentheils aus Weiden, Wiesen und Aeckern. Auch ist nahe an der Spitze des Berges eine Quelle. Aus noch einigen andern, die etwas mehr abwärts hervorrinnen, erhalten die Wiesen ihre Fruchtbarkeit, und das Dörschen Rötterberg fein nöthiges Wasser. Die hier herumliegende Gefilde leiden viel von Hagelwettern, welche hier oft herumziehen; und sind übrigens auch nicht fruchtbar, wegen der darüberstreichenden kalten Winde. Das beste hier ist die Viehzucht. Man hat durch Ueberlieferung, daß auf diesem Berge gewisse heidnische Gottheiten vormals verehret worden, und daß davon der Name Rötter, oder eigentlich Götterberg, herkomme. Vielleicht war der Mond hierunter mit begriffen, welches die am Fuß des Berges entspringende beide Lunabäche vermuthen lassen.

2. Der **Schwalenbergerwald** ist ein hohes und langes herrschaftliches Buchengehölz, welches sich von Brakelsiek bis Elbrinxen hin erstreckt, und abtheilungsweise verschiedene Unterbenennungen hat. Der **Kükenberg** ist hiervon der höchste. Um das Holz besser zu nutzen, als es seiner Menge nach sonst geschehen könnte, ist im Walde eine **Glashütte** mit den dazu nöthigen Wohnhäusern für die Arbeiter angelegt worden.

Son:

Sonderbar ist es, daß der ganze breite Rücken dieses hohen Berges mit einem weitläufigen von Bäumen ganz entblößten Moorgrunde bedeckt ist. Seine Lage, die zu beiden Seiten abhängt, würde es leicht machen, ihn mit hin und wieder quer durch angebrachten Abzugsgräben ganz auszutrocknen, und zu besserem Gebrauch als bisher einzurichten.

Da, wo dieses Moorfeld an der Seite von Brakelsiek ein Ende hat, findet man eine helle Quelle, und von solcher an ins Runde herum, eine aufgerichtet gewesene, nun aber ganz verfallene Reihe von Steinen. Dieser Ort heißt **Nodenstat**.

Der lippeische Chronikschreiber **Viderit** träumet davon Dinge, die wol sonst nirgends, als in seinem phantasienreichen Gehirn existirt haben. Der Augenschein zeigt deutlich, daß hier eine Stadt und der Sitz blutigieriger Druidenpriester gewesen ist. Die Quelle hat eine wilde und ganz entgegengesetzte Gestalt von einem ausgemauerten Brunnen, den er da entdeckt zu haben vermeint. Innerhalb der im Kreise herumliegenden Steine findet man lauter erdigen Boden, mithin nicht die geringsten Kennzeichen von da gestandenen Häusern, welches doch seyn müßte, wenn jene Steinreihe eine **Stadtmauer** gewesen wäre; vielmehr scheint sie ein bloßer Feld- oder **Wiesenzuschlag** von auf einandergelegten großen Steinen, deren man an vielen anderen Orten antrifft,

H 4

gewe:

gewesen zu seyn. War sie dieses, so hatte man die vermuthlich vorher darin gestandenen Bäume ausgerottet; und ohne Zweifel erhielt hiervon der Platz den Namen Rottestätte, oder Rodestätte, oder Statt; wie denn rotten oder roden in der gemeinen Landessprache völlig einerley ist.

### Physikalische Merkwürdigkeit.

Im Salkenbruche, eine Viertelstunde von Schwalenberg, und auf der Höhe im Schwabenbergerwalde, findet man eine gute Ziegelerde, welche hier mit Nutzen verbraucht werden könnte.

### Anmerkung.

Der Lippesche Antheil an den Aemtern Odenburg und Stoppelberg, so wie an dem Gerichte Odenhausen, erfordert nicht weniger eine Beschreibung; da diese Distrikte aber nicht eigentlich zu den lippeschen Ländern gehören; so wird solche in einem besondern Anhange gegenwärtiger Beschreibung beygefüget werden.

## II. Das

## II. Das Amt Horn.

Dieses wird eingetheilet in das Amt Horn für sich, und in die Vogtey Schlangen.

### Amt Horn für sich.

#### Fürstliche Güter.

1. Das Bad zu Meinberg. Dieses war bis ins Jahr 1767 ein uninteressanter Gegenstand fürs Publikum; die vorzüglich gute Wirkungen aber der hiesigen unterschiedenen Quellen, jeder in ihrer Art, machen solches für die Gesundheit der Menschen von Jahr zu Jahr wichtiger. Es ist meine Absicht nicht, hier das zu wiederholen, was von den besondern Eigenschaften des Mineralwassers; von der Anlage des Brunnenhauses; von den geräumigen mit 200 Wohnzimmern versehenen Gebäuden zur Aufnahme der Kurgäste und Fremden; von dem Ballhause; von den öffentlichen Spaziergängen u. s. w. schon von anderen gesagt worden; sondern ich verweise diejenigen, welche sich näheren Unterricht hierüber wünschen, auf des sich um die Einrichtung und Aufnahme dieses Bades besonders verdient gemachten Herrn Hofraths D. Johann Ehrhard Trampels Beschreibung der Meinberger Mineralquellen in der Graffschaft Lippe, Lemgo 1778; Doktor Zuckerts Sendschreiben an den

D. Trampels  
S 5

D. Trampel, 1774; Doktor Trenslenburgs Auffatz in den Lübecker Intelligenzblättern von 1775; und des Domherrn von Beroldingen physische und chymische Beschreibung des Gesundbrunnens zu Driburg im Jahr 1783. — Wer aber auch die äußerlichen Anlagen beschreiben zu sehen verlangt, der lese in C. L. L. Hirschfelds Gartenkalender auf das Jahr 1783 den Artikel, über die neuen Anlagen zu Meinberg, an Herrn Hofrath D. Trampel. Auch ist bey diesem noch anzumerken, daß die darin geäußerte Vorschläge zum Theil schon ausgeführet worden, und das übrige nach und nach größtentheils noch ausgeführet werden soll.

Uebrigens sind alle auf dem Brunnenplazze befindliche Häuser von der Amtsgerichtsbarkeit eximirt.

2. Die Burg und Meyerey zu Horn ist in dem Jahr 1345 und 1346 von Bernhard, edlem Herrn zur Lippe, neu erbauet; bey der letzten Vormundschaft aber, in mehrere einzelne Häuser und Stätte, mit fast doppelten Nutzen, vertheilt worden.

3. Desterholz, eine Meyerey in der Senne, wo ehemals zugleich ein vom Graf Hermann Adolph erbauetes großes Jagdhaus war. Das heben ist eine Ziegeley.

4. Rotensiel ist ein erbliches adeliches Gut, das vorhin die von Köyzenberg, und nachher die von Stedingk zu Eigenthümern hatte.

Von

Von letztern erkaufte es Graf Simon August im J. 1781 und schlug es zu seinen übrigen Kammergütern.

5. Leopoldsdorf ist ein im J. 1783 erweitertes Dorf auf angekauften, theils zu Rotensiel, theils zu den Böhmerschen Gütern gehörendem adelich freyen Grund und Boden. Eine unerhebliche Meyerey zu Belderom hat man gleichfalls im J. 1783 mit Rötterstätten zu bebauen, und mit jenem Dörfchen zu vereinigen angefangen, so daß jetzt Leopoldsdorf aus 46 Wh. besteht.

6. Der Kreuzkrug, ein 1782 angekauftes eximirtes Wirthshaus in der Semmerheide an der Kölnischen Landstraße, und zugleich am Wege von Detmold nach Paderborn.

### Adeliche Güter.

Küterbrof, gehörte vormals der erloschenen Familie von Kübel, von der es mit einer Erbtochter an den Herrn von Juden zu Burgholz gekommen war; von diesem aber verfiel es vergleichsweise, zufolge gemachter erblichen Ansprüche, an den jetzigen Eigenthümer Herrn Kammerherrn von Delwig. Noch gehört dabey ein Krug oder Wirthshaus.

In diesem Amte liegt ferner

Horn, eine alte Stadt, von deren Erbauung so wenig, als von der Zeit, in welcher sie ihre Privilegien erhalten, uns keine sichere Nachrichten hinterblieben sind.

Nach

Nach Grupens Orig. Germ. de Com. Lip. p. 94 und 95, hat Horn zu dem pago Thiadmellensi gehöret, und nach einer Karte Bischofs Heinrich zu Paderborn, vom Jahre 1093, haben solches Standespersonen in Besiß gehabt.

Die Stadt ist mit einer guten Mauer umgeben, die selbst am 14. August 1761 unter dem Befehl des tapfern Hannoverschen Majors von Diemar, einem achtstündigen Kanonenfeuer und den wiederholten Bestürmungen der Franzosen widerstand.

Außer der vorhin angeführten herrschaftlichen Burg, ist in der Stadt ein Amtshaus, der adelich freye sonst von Köthenbergsche, jetzt Neuburgsche Hof, eine Pfarrkirche, ein Rathshaus, ein herrschaftliches Armenhaus, ein anderes, so seine Stiftung von einem Herrn von Mengersen hat, und zweyhundert drey und sechzig andere Wohnhäuser. Ferner besißt die Stadt drey Mühlen, die Obermühle, die Niedermühle und die Stukenmühle. Sie hat vier Thore, das Oberthor, das Niederthor, das Nordthor, und das Neuethor; und drey Hauptstraßen.

Die Hornsche Bürgerschaft besißt sonst noch eine fruchtbare Feldmark, so wie vor dem Obernthore ein theils aus Eichen, theils aus Buchen bestehendes Gehölz. Jenes, welches der Stadt am nächsten, heißt der Steinbrink und die kleine Egge, letzteres die Eisenkule.

Unz

Unter den Einwohnern dieser Stadt giebt es unterschiedene Wollenzengmacher, auch Senseschmiede, Drell- und Leinweber; doch ist deren Anzahl noch geringer, als es der Wohlstand des Orts wol erfordern möchte. Und überhaupt betrachtet hat Horn mehr Häuser als Familien, die sie bewohnen, woraus denn leicht auf das übrige zu schließen ist. — Der siebenjährige Krieg ist hier wol Hauptursache des heruntergekommenen Nahrungsstandes; und obgleich seit dem sich einzelne Bürger erhohlet haben: so werden doch noch mehrere Jahre hingehen, ehe alles wieder auf den vorigen guten Fuß kommt.

### Bauerschaften.

1. Meinberg, ein Dorf mit einer Pfarrkirche. Es enthält nebst Wilberg, die beiden Häuser des Predigers und des Küsters ausgenommen, 62 Wohnhöfe.
2. Brüntrup, worin eine nun ganz verfallene noch mit Einkünften versehene Kapelle ist, welche zur Kappelschen Pfarre gehöret. Es begreift übrigens 36 Wh.
3. Beren und Holböfen, 18 Wh.
4. Bellenberg und Bahlhausen, 34 Wh.
5. Hesten, 20 Wh.
6. Belderom und Bolmerstod, 30 Wh.
7. Gräfenbagen, ein vom Hochstift Paderborn ganz umschlossener Bezirk, enth. 23 Wh.

Bäche.

## Bäche.

1. Die **Were** entspringt in dem Dorfe **Weran**, läuft über den **Weinberger Brunnensplatz**, dann über die **Obermühle** und **Niedermühle**, ins Amt **Detmold**.

2. Der **Silberbach** quillt in **Belderom** an der Landesgränze hervor, fließt über die **Belderomer Mühle**, drehet sich etwas ins **Paderbornsche**, und läuft dann zurück über die **Silbermühle**, **Herrnmühle**, **Höferingsmühle**, **Stufemühle**, **Niedermühle** und **Heistermühle** wieder ins **Bisthum Paderborn**.

3. Die **Wiembecke** entsteht im großen **Steingrund**, fließt bey dem **Externstein** und **Horn** vorbey in die **Bogtey Falkenberg**.

4. Der **Wahlborn** fließt an der **Blombergischen** Amtsgränze her bis ins **Paderbornsche**.

5. Die **Napte**, **Abach**, sammet sich in dem **Gehölze**, die **Hausstelle** genannt, zwischen **Weran** und **Bellenberg**, und läuft sofort ins Amt **Blomberg**.

## Berge.

1. Die schon bey den **Bogteyen Falkenberg** und **Lage** beschriebene lange **Bergkette** ist hier mit am höchsten im Lande. Derjenige Theil, der sich hierinnen besonders auszeichnet, ist der **Kahlebaar**. Dieser ist obenher zwar kahl, alle übrigen Theile des Gebürges aber sind sehr dicht

dicht mit **Büchen** bewachsen, und in dieser **Gegend** des Landes auch am breitesten.

2. Der **Bellenberg**, bey dem Dorfe gleiches Namens, ist ziemlich hoch. Seine **Oberfläche** besteht aus **Ackerland** und **Weiden**.

3. Der **Hesterberg** liegt lesterem gegenüber, und ist theils mit **Holz**, theils mit **Fruchtfeldern** bedeckt. Er trägt auf seinem **Gipfel** noch ein Stück eines vormaligen **Wahrthurms**.

## Phyikalische und historische Merkwürdigkeiten.

1. Der **Externstein**. Dieser besteht aus unterschiedenen senkrecht gegen einander aufstehenden bis an den Boden zertrennten **Kiesfelsen**, die selbst von **Unterstützung** des dahinter sich erhebenden **Berges** beynähe ganz frey sind.

Der **erste**, gegen **Abend**, ist der **breiteste**, ohngefähr **80 bis 90 Fuß** hoch, und zu einer geräumigen **Einsiedelei** mit **Thüren** und **Fenster** ausgehölet. Bey deren **Eingang** ist linker Hand die **Abnahme Christi vom Kreuz** in **Lebensgröße**, halb **erhaben** an der **Felsenwand** **eingemeißelt**, welche **Arbeit** der **verstorbene Prediger Pustkuchen**, in seinen **historischen** und **moralischen** **Aufsätzen** bey dem **Meinberger Bade**, in die **Zeit** der **Regierung Bernhard des Fünften** versetzt. Die **Uchlichkeit** der hier befindlichen **kippeschen** **Rose**, mit der an der **Burg zu Horn**, welche diesen **Regenten** zum

zum Erbauer hatte, ist jedoch alles, worauf er seine Meynung gründet. Neben dieser Einsiedlerhöhle, mehr heraufwärts, ist ein Loch eingehauen, in der Größe und Gestalt eines Henslochs, welches nicht viel über Mannslänge tief seyn soll.

Gleich seitwärts, in einer besondern Felsenbank, siehet man das heilige Grab schlechtweg gemacht, fast in der Form einer Pferdeskrippe.

Der andere Felsen hat ein ganz wunderliches Ansehen, weil er seitwärts überhängt, und das Gleichgewicht beynah zu verlieren scheint. Auf dessen Gipfel ist eine völlig vierckigte halb unbedeckte Kapelle, mit einem Altare und einer Thüre nach vorstehendem Felsen zu; gewiß mit vieler Arbeit eingehauen. Niemand aber kann jetzt mehr hinaufkommen, da eine vermuthlich ehedem aus ebengedachter Thür nach dem nebenstehenden Felsen geführte Brücke eingestürzt ist.

Man muß sich also begnügen, diese in der Luft gleichsam schwebende kleine Kirche, von dem nur einige Fuß breit davonstehenden

Dritten Felsen, zu betrachten. Es drehet sich um diesen eine in selbigen eingehauene schmale Treppe, mehrentheils mit einem Geländer zur linken Seite versehen, welche ganz hinauf führet. Weil jedoch dieses Geländer an der gefährlichsten Ecke mangelt; so kann dieselbe von Personen, die nur etwas zum Schwins

Schwindel geneigt sind, nicht wohl bestiegen werden.

Der vierte Felsen, in einer Entfernung von jenem, welche einen Wagen gemächlich hindurch lassen kann, trägt auf seinem äußersten Gipfel am Rande ein rundes Felsenstück, welches seinen Träger kaum zu berühren scheint, und stets den Absturz droht.

Hierauf folgen nun zwar noch einige Felsen, die aber zu unerheblich sind, um eine Beschreibung zu verdienen.

Hamelman und Wasserbach hinterlassen uns, daß die vormaligen heidnischen Einwohner hiesiger Gegend bey dem Externsteine einen Götzendienst gepfleget, den Karl der Große zernichtet haben soll: auch hatten sie wie Pustuchen in seinen vorgedachten Aufsätzen berichtet, ihre landgerichtlichen Zusammenkünfte hier gehabt. Soviel bleibt gewiß, daß dieser vermeinte oder wirkliche Sitz der vormaligen Abgötterey, der Ort wurde, wo Christen gleich in den ersten Zeiten ihrer hiesigen Ausbreitung, ein heiliges Grab anlegten, welches sie mit vielen Wallfahrten beehrten. Die Abtey Werden hatte hierüber die Aufsicht, und versah dabey die Religionsgebräuche durch einen Mönch, welcher in dem nahe gelegenen Dorfe Holzhansen bey einer dasigen Kapelle angestellt war, und dort wohnte. Doch ging alles dieses bey der

Reformation völlig ein, und die Einkünfte, welche verschiedene zum Externstein gehörige Güter aufbrachten, wurden der Pfarre und Schule in Horn zugetheilt. Graf Herman Adolph legte bey dem Externstein ein Jagdhaus an, weil er fand, daß dieser Ort keine schicklichere Bestimmung als diese haben konnte. Er ließ auch eine Wendeltreppe von Mauerarbeit an dem ersten Felsen hinauf erneuern, und diesen am Rande seines etwas breiten Gipfels mit einem regelmäßigen steinernen Geländer einfassen, welches aber in folgenden Zeiten, bis auf einen Theil des letztern, wieder verfallen ist. Das wenige übrige macht aber, gegen das Wilde der großen Steinmasse, einen sonderbaren Abstand. Inzwischen sind es diese Felsen in allem Betracht werth, daß man solche alle wieder gemächlich bestiegen könnte. Wollte man aber die rohe Natur hier mit Mauerwerk, und zierlich gekünstelten Geländern verunstalten; so würde es besser seyn, sie blieben so, wie sie sind.

2. Auf dem Meyerhose zu Bellenberg befinden sich zwey säuerliche Quellen, deren Wasser von einem angenehmen Geschmacke ist; besonders wenn es mit etwas Wein vermischt getrunken wird.

3. In der sogenannten Moorlage zwischen Meinberg und Bellenberg, nahe an dem neu-

entde-

entdeckten Schwefelbrunnen, ist eine Quelle, welche alles Holz, Moos u. s. w. worüber sie sich ergießt, in kurzer Zeit inkrustiret.

4. Im Silberbrinke, bey der Silbermühle, ist im Jahr 1596 Kupfererz gegraben worden, welches, nach sichern bey der Rentkammerregistratur noch aufbewahrten Nachrichten, beynähe die Hälfte reine Ausbeute geliefert haben soll.

## Dogtey Schlangen.

### Schriftsässige Güter.

1. Bierkenhof in Desterholz.
2. Nagelshof in Kolstätt.

### Bauerschaften.

1. Schlangen, ein Kirchdorf, das, ohne die Häuser des Predigers und des Küsters, 91 Wohnhöfe enthält.

2. Kolstätt hat ohne die nicht weit davon in den herrschaftlichen Waldungen belegene Glasbütte, mit ihren zugehörigen Häusern, 61 Wh.

## Bäche.

1. Die **Strote** entspringt im sogenannten **Fldt**, fließt über die **Kolstät Mühle**, ferner, theils in ihren natürlichen Ufern und theils in einem oben zugewölbten Graben, der hin und wieder **Deffnungen mit Deckeln zum Waserschöpfen** hat, durch **Kolstät**, und dann über die **Lütgenmühle** nach **Schlangen**.

2. Der **Kerffenbach** quillt bey den **Nasberhäusern** in der **Senne** hervor, läuft nach **Defferholz** und dann unterhalb der **Lütgenmühle** in die **Strote**.

## Berge.

Der größte Theil der **Bogtey Schlangen** ist bergigt, und hierunter besonders die **Gegend um Kolstät**, welche mit zu der oft genannten großen **Lippeschen Bergkette** gehöret, und mit vielen **Buchenwäldungen** besetzt ist.

## Physikalische Merkwürdigkeiten.

In vorgedachtem Gebirge finden sich unterschiedene **blos von der Natur gemachte Höhlen**. Sie sind

1. Die auf dem **Hohlenstein**, dem höchsten der hier liegenden Berge, eine halbe Stunde von

von **Kolstät** gegen **Weldrom**. Der erhabenste Theil dieses Berges, der von der Höhle wol eigentlich seine **Benennung** hat, bestehet aus **Graskämpfen**. Am Ende von einem derselben ist ein kleines **Gebüsch**, und in selbigem der **Eintritt zur Höhle**. Sie ist hier etwa **6 Fuß hoch**, und **3 breit**, geht dann in gleicher, oft aber in etwas geringerer **Breite**, so sehr abwärts, daß man mit **Mühe** darin **fortkommt**; besonders da der **Boden größtentheils** aus **runden kleinen losliegenden Steinen** bestehet, die unter den **Füßen weggleiten**. So wie man in einer **schiefen Richtung** weiter **fortstrauchelt**, wird auch die **Höhle immer höher**, und zuletzt so hoch, daß man den **obern Boden**, auch bey der **hellesten Fackel**, aus dem **Gefichte verliert**. Sie ist übrigens eine **ordentliche Felsenkluft**, die zuletzt auf einmal so **enge** wird, daß kein **Mensch** weiter **hineinzubringen** vermag. Ein **Bindfaden**, den ich am **Eingang** dieser Höhle **befestigte**, und im **Vorrücken** nach und nach **abrollen** ließ, diente unter andern das **Maas** genau zu **bestimmen**, wie weit darin **fortzukommen** sey, und dies betrug **192 Fuß**.

2. Im **Gehölz**, **Steinbeck** genannt, am **Rande** der **Weldromer Bergweiden**, eine halbe **Stunde** von jener Höhle, ist eine andere, die **anfangs** etwa **20 Fuß tief**, in einer **Breite** von **5 bis 6 Fuß senkrecht** herunter geht. Hier **öffnen** sich **zwey Schlände** gegen einander, in

einer Richtung zwischen senkrecht und horizontal, die noch etwas breiter als der Eingang sind. Es fehlte mir aber damals an Werkzeugen, die Untersuchung ohne Gefahr hier weiter anstellen zu können.

3. Der **Vielfstein**, ohngefähr 500 Schritte weiter, ist ein fürchterlich rauhes Holzthal, das mit ungeheuer großen Steinmassen besät ist, und dessen eine Seite aus einer steilen Felsenwand besteht. An dieser ist der Eingang zu einer dritten Höhle. Er ist schief, rechts, und so, daß ein Mensch gemächlich darin stehen kann. Man springt gleich eine vier Fuß hohe Stufe herab, geht sodann, doch nicht völlig so sehr als in der ersten Höhle, abwärts, und trift, nachdem etwa 20 Schritte zurückgelegt worden, eine andere Klust zur Rechten an, in die man aber, weil sie sich berengt, nicht tiefer als ein paar Schritte eindringen kann. Man muß alsdenn seitwärts weiter fortrücken, weil hier der Gang nicht breiter als anderthalb Fuß bleibt. Nun kommt, nachdem man wieder etwas Weite gewonnen, eine Felsenbank in den Weg, auf der man ganz gemächlich hinansteigt. Rechts ist hier ein unabsehbar tiefer Spalt, vorwärts aber geht es etwa 12 Fuß senkrecht herab, und dann rechts gewandt weiter fort. Dieser Abfall hinderte mich aber auch hier, für diesmal mehr als überhaupt 98 Fuß vorzudringen.

Außer

Außer diesen natürlichen Höhlen findet man zwischen Kollstätt und dem Bauerkampe in einem kleinen Gebüsch auf dem Haselfelde

4. Ein tiefes unter sich gehendes Loch, das **Eisenloch** genannt, welches vormals ein Eisenbergwerk gewesen seyn soll.

### Historische Anmerkungen.

1. Gleich unterhalb Kollstätt, an der **Strote**, stehen die Ueberbleibsel eines uralten Gebäudes. Sie sind an dem einen Ende noch an 50 Fuß hoch, etwa 40 breit und 100 lang. An jenem Ende ist dieses Mauerwerk quer durch mit einer andern Mauer abgetheilt, und macht daselbst ein gleichseitiges Viereck. Man findet in diesem Viereck nirgends einen eigentlich gemachten Eingang; sondern nur ein nachher eingebrochenes Loch, wodurch man einkriechen kann; auch trift man an dem ganzen noch stehenden Ueberrest des Gebäudes keine Spur von Fensterlöchern an. Die Mauern sind übrigens dick und von besonderer Beschaffenheit: denn man glaubt ehender eine Felsenwand, als Mauerwerk zu betrachten. Die Behauptung, daß diese Trümmern noch Reste eines ehemals der auch beim Externstein verehrt seyn sollenden Göttin **Daffer** gewidmeten Tempels gewesen, daß derselben hier Kinder geopfert, und daß während diesen unnatürlichen Opfern die Klagen

genden Mütter, an dem gegenüberliegenden noch so benannten **Weineberg**, den Tod der ihrigen beweinet hätten, braucht mehr Beweis, als sie bis jetzt noch für sich hat. Das, was der Pastor **Pustkuche** hievon vorbringt, sind Muthmaßungen, die sich auf nichts wesentlichen gründen.

2. Zwischen Schlangen und Lipspring stand ehedem ein wohlthätiger besonders großer Hasgebornbaum, bey welchem die Lippeschen und Paderbornschen Unterthanen ihre gemeinschaftlichen Zusammenkünfte hielten, so oft sie sich über ihr gegenseitiges Interesse berathschlagten, oder sonst gemeinsame Sachen unter sich freundschaftlich entschieden.

## 12. Das Amt Lipperode.

### Fürstliche Gebäude und Güter.

1. Das Amtshaus zu Lipperode, ein vormaliges Lippesches Residenzschloß, welches auf einer Insel in dem Lippesfluß, wahrscheinlich noch vor dem zwölften Jahrhundert, erbauet, und damals die Burg Lippe genannt wurde.

Der

Der Lauf des Flusses hat sich aber seitdem so gewandt, daß jetzt die Burg ziemlich entfernt vom rechten Ufer desselben abliegt. Graf **Simon der Sechste** ließ sie aufs neue befestigen. Diese, mit großen Kosten aufgeführten Vertheidigungswerke aber, wurden bey der Vormundschaft Graf **Hermann Adolpfs** im J. 1628 wieder eingerissen.

2. Die darangelegene **Meyererey**.

### Das adeliche Stift Kappel.

Zu diesem gehören ein Wirthshaus und drey Meyerhöfe im hiesigen Amte.

Kaiser **Karl der Große** soll es im J. 784, und anderer Meinung nach, **Heinrich der Bögellster**, im Anfang des zehnten Jahrhunderts gestiftet haben. Anfänglich war es ein **Morbentiner Mannskloster**, im vierzehnten Jahrhundert jedoch schon ein **Fräuleinstift**, indem eine **Gräfin Judit zur Lippe**, **Simon** des dritten Tochter, zu jener Zeit, unter die **Kapfelschen Kanonissinnen** gezählt wurde. Seit der im J. 1628 bey einer **Gränzstreitigkeit** **erschossenen Aebtissin von Dehr**, sind deren **Nachfolgerinnen** alle, nun schon fünf an der Zahl, aus dem regierenden Lippeschen Hause gewesen. Außer derselben sind vier adelliche **Kanonissinnen**. Sie tragen einen erst 1779

J 5 von

von dem letztverstorbenen regierenden Herrn und der Frau Aebtissin seiner Schwester gestifteten Orden, am rothen Bande mit goldenem Rande, und einen Stern an der linken Brust. (a)

### Bauerschaft.

Das Dorf Lipperode ist in diesem Amte die einzige. Es besteht aus einer Pfarrkirche, einem Prediger- und einem Küsterhause, nebst 48 gemeinen Wohnhöfen.

### Fließende Wasser.

1. Der Lippesfluß; er hat seine außerordentlich starke Quelle bey dem paderbornschen Städtchen Lipspring, an der Gränze der Bogtey Schlangen, fließt sodann über Neuhaus, ferner an Lipperode und an Lippstadt her, und fällt

- 2) Die jetzigen Stiffts-Damens sind: 1. Prädicirte Fräuleins, die von Böck aus Schlesien, die von Bencendorf aus Sachsen, die von Wuzingerode vom Eichsfelde, die von Kerffenbruch von Wöndschhof im Lippeschen. 2. Anwartschaft habende Fräuleins: die von Wuzingerode die zweyte, die von Donoy von Lüdershofen im Lippeschen, und die Gräfin von der Schulenburg aus dem Brandenburgischen.

fällt zuletzt als ein schiffbarer Strom bey Wessel in den Rhein. Schon hier im Lippeschen wird er von Biebern bewohnt.

2. Die Glene ist ein fischreiches Wasser, das besonders gute Hechte liefert, und unterhalb Kappel sich mit der Lippe vereinigt.

An den Gränzen des Amtes Lipperode liegt

Die Stadt Lippe, welche gemeinlich Lippstadt genannt wird. Sie soll, einigen nicht wahrscheinlichen Nachrichten zufolge, von Bernhard dem Zweyten, edlem Herrn zur Lippe, im J. 1150 schon erbauet und befestiget worden seyn. Glaubhaftern Nachrichten zufolge ist der Bau erst 1175 angegangen, worauf sie 1195 ihre städtische Privilegien erhalten hat. Im J. 1366 ist sie den Herzogen zu Cleve verpfändet, 1445 aber diesen sogar zur Hälfte veräußert worden, so daß sie jetzt dem Könige von Preußen, als Herzog zu Cleve, und dem Fürsten zur Lippe gemeinschaftlich unterworfen ist. Es befindet sich daselbst ein von beiden Landesherrn gleich abhängender Stadtrichter und Commissarius in geistlichen Dingen; auch schickt die Stadt gleich anderen Lippeschen größeren Städten ihre Abgeordneten mit auf die Lippeschen Landtage.

Vormals lag unterhalb der Stadt, am Ufer der Lippe, eine Burg, worin die edlen Herren zur Lippe residirten. Es ist davon aber nichts mehr übrig, als der fast ganz verschüttete Burggraben und die bloße Benennung des Burgplatzes, womit der Ort, wo sie gelegen, noch bezeichnet ist.

Im Jahr 1310 wurde Lippstadt fast ganz abgebrannt, und 1447 mußte die Stadt von den vereinigten Römischen und Böhmischn Kriegsvölkern eine sehr strenge jedoch vergebliche Belagerung erdulden. 1675, am Faschobitage, erlitt sie auß neue großen Brandschaden; ist aber nachher wieder ausgebaut, und besonders in neuern Zeiten mit schönen Häusern und einem durchgängig guten Steinspflaster versehen worden.

Bei dem letzten siebenjährigen Kriege litten Lippstadt, wegen gehabter fast immerwährender Einquartirung, besonders an seinen weitläufigen Ländereyen, vielen Schaden, wodurch die Zahl der Bürger um einige hundert abnahm. Die Stadt wurde inzwischen stark befestiget, so daß die ganze französische Armee, wie sie im J. 1761 davor rückte, nach einigen Tagen wieder abziehen mußte. Das hiesige Frauenkloster wurde von dem regierenden Lippischen Herrn Bernhard VII in den heutigen Stand gesetzt, nachdem es schon vorher von Bernhard

hard dem Zweyten angeleget worden. Es unterhält einen katholischen Probst, der wechselseitig von beiden Landesherrn gesetzt wird, eine Aebtissin und 10 Kanonissinnen protestantischen Glaubens. In der Stadt sind eine reformirte Pfarrkirche, vier Lutherische; die große Marienkirche, die kleine Marienkirche, die Nikolaikirche und die Jakobikirche, und ein katholisch Augustinernonnenkloster mit der zugehörigen kleinen Kirche. Vormals waren in der Stadt mehrere adeliche Sitze; nun aber befinden sich darinnen nur noch der vormals von Fürstenbergische, jetzt Langreereische Hof, und der von Hördesche. Öffentliche Gebäude hieselbst sind das Rathhaus, ein Gymnasium, ein Waisenhaus, ein Hospital, zum heiligen Geist genannt, ein Armenhaus, und noch ein besonderes sogenanntes Gasthaus für Arme und Fremdlinge. Ueberdem enthält Lippstadt 10 Häuser für die protestantische Geistlichkeit, fünfhundert drey und siebenzig numerirte jedoch nicht alle bewohnte Bürgerhäuser, eine städtische Mahlmühle, die beiden Herrschaften gemeinschaftlich angehörige Burgmühle, die dem Lippischen Landesherrn einseitig zustehende Schneide- u. Del- u. Hanf- u. Loh- und Walkmühle, die Stüt- u. Kappelsche Mühle, so wie die Mühle der Herren von Berlinghausen.

Die Stadt hat fünf Thore: das Lipperthor, das Kappelsche Thor, das Soesterthor,

thor, das Südertbor, und das Klusethor, und 6 Hauptstrassen.

Die an der Nordseite der Stadt gelegene große Lippesche Heide ist in älteren Zeiten ein großer Wald gewesen; unforstmäßige Behandlungen aber, haben solchen mit der Zeit zur leeren Ebene gemacht. Es giebt übrigens nur wenig Gehölz bey Lippstadt, welches ohnehin nur einigen Privatpersonen gehört. Dahins gegen trift man bestomehr Aecker, Wiesen und Weiden an, welche letztere besonders denen Einwohnern große Vortheile bringen; denn sie mästen darauf viel Rindvieh, und treiben damit einen starken Handel, so wie mit Brantwein, der in der Stadt sehr viel verfertigt wird.

Bevöl



## Bevölkerung

der

## Lippeschen Lande.

Im Jahr 1776 wurden die Menschen in sechs Städten und neun Aemtern des Landes, weil man damals gewisser Hindernisse halber nicht weiter kommen konnte, gezählt. Zehn, Elf und Zwölf Jahre nachher ward dieses, dann hier, dann dort wiederholt und noch weiter ausgebehnt. Zugleich wurden, so wie vorhin, die Anzahl der Weberstühle (a) und des Hausviehes mit aufgenommen. Damit man nun sowol eine generale als speciale Uebersicht von dem Resultate erlangen möge, wird hier zuerst eine Tabelle geliefert, welche dann zeigen wird, daß in der Mitte des Jahrs

a) Auf dem Lande. Die in den Städten sind nicht mitgerechnet.